

NATOUR-GUIDE

Lebendige Flüsse erleben



30 Jahre
Deutsche Umwelthilfe
& KYOCERA

- > 15 Flusswanderungen
- > Begleitet von Manuel Andrack

GRUSSWORT

Fotos v. l. n. r.: KYOCERA, DUH/Heidi Scherm, Carlos Albuquerque



Liebe Leserinnen und Leser,

seit über 30 Jahren verbindet die Deutsche Umwelthilfe und KYOCERA Document Solutions eine enge Partnerschaft: Im Rahmen dieser Kooperation haben wir über die Jahre verschiedene Maßnahmen für den Naturschutz umgesetzt, zahlreiche Ideen ausgetauscht, wie wir als Unternehmen unseren CO₂-Impact senken können, und gemeinsam Projekte wie den KYOCERA-Umweltpreis oder das KYOCERA PRINT GREEN-Programm umgesetzt. Ein weiteres Ergebnis dieser Zusammenarbeit halten Sie nun in den Händen.

Seit fast zwei Jahrzehnten engagiert sich KYOCERA im DUH-Netzwerk „Lebendige Flüsse“. In dessen Rahmen werden und wurden deutschlandweit Flusslandschaften renaturiert. Das Ziel dieses Natour-Guides ist es, solche Best-Practice-Beispiele sichtbar und vor allem erlebbar zu machen. Wir hoffen, dies ist uns gelungen, und freuen uns, wenn Sie auf die Reise gehen und mit uns und Manuel Andrack die lebendigen Flüsse für sich entdecken.

Ihr Dietmar Nick
Geschäftsführer KYOCERA Document Solutions Deutschland GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

Naturschutz funktioniert nicht ohne Liebe zur Natur. Leider ist das Bewusstsein für den Wert unserer Natur in unserer Bevölkerung immer noch viel zu wenig ausgeprägt, wie die letzte Naturbewusstseinsstudie des Bundesumweltministeriums gezeigt hat. In vielen Projekten haben wir deshalb Schul-Netzwerke in den Einzugsgebieten von Flüssen aufgebaut mit konkreten Aktivitäten, aber auch Fortbildungen für Lehrer und Umweltbildung. Wir wollen, dass Kinder wieder Spaß daran haben können, nass und schmutzig zu werden, Frösche anzufassen, Bäume zu pflanzen und Köcherfliegenlarven kennen zu lernen. Natur kann spannender sein als Fernseher und Spielkonsolen.

Und auch wir Erwachsene haben Nachholbedarf, was die Schönheiten unserer heimischen Flusslandschaften angeht. Nur was man kennt, schützt man auch. Daher können eine naturschonende Erholung und ein sanfter Tourismus zu wichtigen Verbündeten für den Naturschutz werden. Darum begrüßen wir außerordentlich die Initiative unseres bewährten Partners KYOCERA, Ihnen mit diesem Natour-Guide unsere lebendigen Flüsse näherzubringen. Nähern Sie sich ihnen und genießen Sie sie auf herrlichen Wanderwegen!

Ihr Sascha Müller-Kraenner
Bundesgeschäftsführer Deutsche Umwelthilfe e.V.

TOUREN



Die **ROT** gekennzeichneten Strecken wurden von Manuel Andrack begleitet.

PROFIL

Region Peene, Anklam

Länge ca. 10 km

Besonderer Hinweis Festes Schuhwerk ist im Moor generell zu empfehlen. In regenreicher Zeit sind Teile der Strecke (letztes Drittel) nur mit Gummistiefeln begehbar.

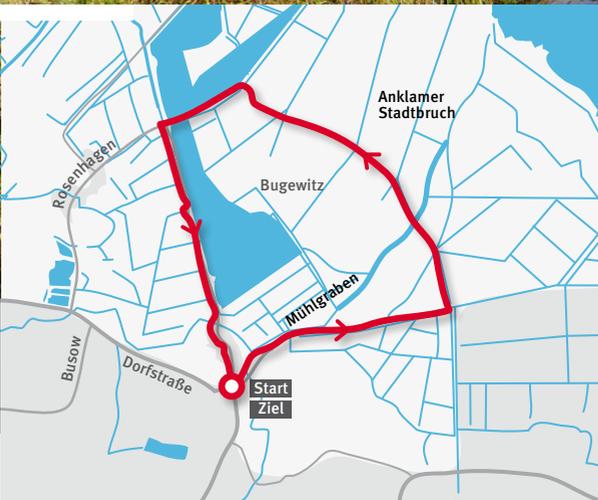
Webtipp www.naturpark-flusslandschaft-peenetal.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Im 19. Jahrhundert erkannte die Anklamer Bevölkerung die Eignung des Hochmoores im heutigen Stadtbruch für land- und forstwirtschaftliche Nutzungen sowie für die Torfgewinnung. Die Moore wurden durch Gräben stark entwässert, was zu einer Sackung des Moorkörpers führte. Der Torfabbau erfolgte bis 1945 und führte zur Halbierung der ursprünglichen 500 Hektar Hochmoorfläche. Viele der Gräben sind heute im Zuge von Renaturierungsmaßnahmen wieder geschlossen und das Hochwasser von 1995 aus Richtung des Stettiner Haffs sorgte für eine natürliche Wiedervermässung. Den überwiegenden Teil des Schutzgebietes bestocken Bruchwälder, in den ausgetorfte Bereiche wachsen Moorwälder mit Torfmoosen, Schnabelseggen und Birken. Auf dem Weg können Königsfarn, Gagelstrauch und Gilbweiderich bestaunt werden. 100 Brutvogelarten kommen im Gebiet vor, darunter Seeadler, Habicht, Wespenbussard, Kranich und Wendehals. Fischotter und Biber sind im Gebiet heimisch.



Das 14,5 km² große Naturschutzgebiet ist Deutschlands größte Hochmoorfläche und Teil des Naturparks Flusslandschaft Peenetal. Es liegt südlich der Peenemündung direkt an der Westküste des Stettiner Haffs. Wo damals Torfabbau große Teile des Hochmoores zerstörte, kann man nach Jahren der Wiedervernässung eine einzigartige Moorlandschaft aus nächster Nähe erleben. Hier gibt es zu jeder Jahreszeit etwas zu entdecken, spektakulär ist die Kranichrast im Frühjahr und Herbst.

01

NATURNAHES PEENETAL: WANDERUNG DURCH DAS ANKLAMER STADTBRUCH

Startpunkt des ca. 10 km langen Rundwanderweges ist der Parkplatz der Gastwirtschaft „Zum Mühlengraben“ im idyllischen Ort Bugewitz. Wir folgen der Dorfstraße rechts vom kleinen Feuerwehrrhäuschen zum Mühlengraben, biegen links in einen Feldweg ein und folgen diesem entlang des Grabens knapp 2 km bis zum Eingang des Naturschutzgebietes. Rechts des Weges erstrecken sich artenreiche Feuchtwiesen, die Teil eines EU-weiten Wiesenbrüterprojekts sind – ein Paradies für Ornithologen! Ein Schöpfwerk am Rande des Weges ist Zeugnis der Landnutzungsgeschichte in diesem Gebiet. Schon bald ragen die ersten toten Baumstämme mystisch aus dem Moor empor – sie sind Ansitzort für zahlreiche Reiher, Kormorane oder Seeadler.

Über eine Holzbrücke gelangt man in das Naturschutzgebiet. Wir nehmen den 2015 errichteten Weg – ein ehemaliger Naturlehrpfad, der auf der ersten Infotafel nicht komplett gekennzeichnet ist – und folgen ab jetzt der blauen Punktmarkierung, die nicht immer ganz einfach zu finden ist. Fünf Stationen mit jeweils eigener Infotafel säumen den Pfad. Begleitet von zahlreichen Schmetterlingen und Libellen (Admiral, Enzian-Bläuling und Großer Feuerfalter sind hier heimisch) geht es zunächst immer geradeaus durch offene Moorflächen und Auwaldbereiche. An der zweiten Station gibt es Wissenswertes zur Geschichte und einen tollen Ausblick auf ein vom Torfabbau des 19. Jahrhunderts verschont gebliebenes Hochmoorstück. Es wurde vom restlichen Gebiet abgeschirmt, um die spezialisierte Moorflora vor Nährstoffeinträgen zu schützen. Hier gibt es die Möglichkeit eines zusätzlichen Rundweges um den „Knechtsort“, der die Tour um 3 km verlängert.

Ein Stück weiter folgen wir nicht dem abbiegenden Weg entlang des Grabens, sondern einem Pfad zwischen zwei Baumstämmen hindurch, der im Sommer im Schilfdickicht verschwindet. Entlang der Torfstiche gibt es immer wieder Biberburgen zu entdecken, und die Chance, einen Biber zu sehen, ist hier ziemlich groß. Keine 15 min später überqueren wir linker Hand die erste von drei Brücken über die Torfkanäle, mit einem wunderschönen Blick auf die offene Wasserfläche mit schwimmenden Bulten, die aus Sauergräsern natürlich gewachsen sind. Auf der anderen Seite geht es links am Torfstich entlang und kurz darauf durch eine junge Birkenallee.

Nach der zweiten Brücke weist ein altes Holzschild den Weg, alsbald geht es durch einen lichten Fichtenbestand (Aufforstungsmaßnahme aus den 1940er Jahren). An der dritten Station gibt es neben der Infotafel einen Aussichtsturm mit weitem Blick über den beschilften Torfstich. Mit dem Fernglas lassen sich gut Rohrweihen und Seeadler beobachten. Auf einer Kiefer im hinteren Sichtbereich ist einer von 20 Seeadlerhorsten zu sehen. Im Gebiet gab es 2017 zwölf Seeadlerbrutpaare.

Der nun von Eichen gesäumte Pfad trifft nach einiger Zeit auf den dritten Torfkanal, diesem bitte linkerhand folgen bis zur Brücke. Ab hier wird es etwas moorig. Nach ca. 15 min treffen wir dann auf einen Plattenweg – die alte Verbindungsstraße zwischen Bugewitz (nach links) und Kamp. In regenreichen Zeiten steht er teilweise unter Wasser und ist nur mit Gummistiefeln begehbar. Er endet an einem kleinen Parkplatz mit Aussichtsturm und Infotafeln. Von hier aus hat man einen atemberaubenden Blick über die regelmäßig überschwemmten Polder mit ihrer vielfältigen Vogelwelt. Insbesondere zur Dämmerung sind die Fotos postkartenreif und das Tragen des Fernglases hat sich spätestens hier gelohnt. Auf dem asphaltierten Europaradweg links kommt man dann nach ca. 2 km wieder nach Bugewitz.



PROFIL

Region Unteres Odertal/Schwedt

Länge 3,7 km

Webtipp www.nationalpark-unteres-odertal.eu

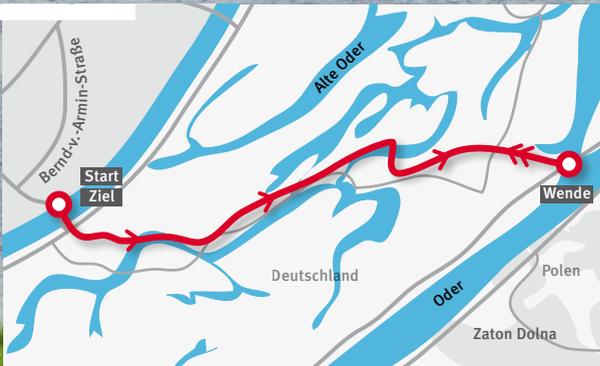
Startpunkt



02

NATUR-HIGHLIGHTS

Auf dem Wasser, zu Fuß oder per Rad: Der Auenpfad macht die einzigartige Landschaft der Polderwiesen in der Flussaua des Nationalparks Unteres Odertal südlich von Schwedt erlebbar. Über ein verzweigtes Wegenetz können die Besucher des Nationalparks Unteres Odertal das Schutzgebiet aus nächster Nähe erleben. Neben den verschiedenen Rundwegen durch das Schutzgebiet führen auch mehrere Erlebnispfade in die Auen- und Polderlandschaft. Diese warten mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt auf: Der Wasser- und Nährstoffreichtum des Unteren Odertals bietet ideale Lebensbedingungen. In Ufernähe wachsen hier auffällig große und blütenreiche Pflanzen, zu denen die Sumpf-Schwertlilie oder der Gewöhnliche Blutweiderich gehören.



Der Nationalpark Unteres Odertal ist Deutschlands einziger Auen-Nationalpark. Als Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 gibt es hier kleine und große Naturschätze zu entdecken. Davon hat sich unser Autor und Wanderexperte Manuel Andrack persönlich überzeugt.

ALLES NICHTS OHNE ODER: MANUEL ANDRACK IM NATIONALPARK UNTERES ODERTAL



Ich stehe mit André Pataki auf einer Brücke. Pataki ist schon seit vielen Jahren Naturwacht-Mitarbeiter des Nationalparks Unteres Odertal. „Pataki“ ist ungarisch und bedeutet „kleiner Fluss“. Das passt, denn unter uns fließt die Alte Oder, der schiffbare ehemalige Hohenzollernkanal. Sozusagen der kleine Bruder der „richtigen“ Oder. „Wenn man eine halbe Stunde auf der Brücke steht, gibt es eine Garantie, den Eisvogel zu sehen und zu hören“, sagt Pataki. Leider würden wir heute erfrieren, wenn wir so lange auf der Brücke stehen bleiben würden. Also gehen wir weiter, denn wir wollen auf dem 3,7 km langen Auenpfad durch die Oder-Auen zur „richtigen“ Oder wandern.

Die Oder im Bereich des Nationalparks darf sich – das ist einzigartig in Deutschland – so richtig breitmachen. Vom 15. November bis 15. Mai werden die Wehre aufgemacht und die Oder flutet die Auen. Dann ist der Auenpfad nur mit dem Boot oder dem Taucheranzug begehbar. Wir gehen durch ein kleines Wäldchen, dann geht wie im Kino der Vorhang auf und wir bestaunen einen Panoramablick über die Oder-Auen bis in die polnischen Berge.

Wir sehen einige Vögel während unserer Wanderung, aber am spannendsten sind eigentlich die indirekten Spuren: die vom Schwarzspecht abgeschälten Bäume und die von Bibern abgeknabberten Stämme. In einem kleinen Altwasserarm hat wahrscheinlich ein Fischotter eine Schneise durch die Entengrütze geschwommen. Pataki hat Tipps, wo man den Fischotter im Winter sehen kann. Die sind sehr verspielt, bauen sich im Winter Rutschbahnen auf das Eis. Fischotter? Die wollen nur spielen!

Der Nationalpark Unteres Odertal ist auch eine beliebte Zwischenstation für Zugvögel, die nach Spanien weiterziehen. Für einige Zugvögel aus Skandinavien ist es aber auch das Winterquartier. Wir sehen einen Kormoran auf einem toten Baum, Pataki nennt ihn „Föhn-Baum“. Der Kormoran versucht, sein Gefieder zu trocknen, das klappt wegen des Regens aber anscheinend gar nicht.

Am Ende des Auenpfades stehen wir an der Oder, die eine ordentliche Fließgeschwindigkeit hat. Am deutschen Ufer rot-schwarz-goldene Grenzpfosten (lustig, dass es die im Osten gibt, von der deutsch-französischen und deutsch-luxemburgischen Grenze kenne ich das nicht). Pataki bemerkt trocken: „Die Grenzpfähle gibt es nur, damit sich die Bussarde draufhocken können.“ Der Nachteil am Konzept des Auenpfades: Man muss den kompletten Weg wieder zurückgehen. Während mir der Sturm den Regen ins Gesicht peitscht, fühle ich mich wie an einem Schietwettertag auf einer Nordseeinsel. Im sehr empfehlenswerten Besucherzentrum in Criewen wärmen wir uns auf. Und das Belohnungsbier in der Gaststätte zur Linde rundet den feuchten Tag im Unteren Odertal perfekt ab.



PROFIL

Region Ilmenau, Bienenbüttel

Länge ca. 17 km

Besonderer Hinweis Die Strecke ist vollständig auch mit dem Rad zu befahren (Ilmenau-Radweg von Bad Bodeiteich bis Winsen), auch Kanutouren sind möglich. Bahnhöfe in Bienenbüttel und Lüneburg – unterwegs Anbindung an den Busverkehr. Am Wegesrand und an Schutzhütten stehen 31 Naturinfotafeln (erarbeitet vom SCHUBZ Lüneburg in Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis Lebendige Ilmenau). Alle Informationstafeln wurden vertont, durch zusätzliche Hörspiele ergänzt und im Internet zum Herunterladen bereitgestellt. So lässt sich schon daheim ein Eindruck von den Schönheiten entlang des Ilmenau-Radweges gewinnen oder man nutzt die Audio-Podcasts gemeinsam mit den GPS-Daten des Weges als elektronischen Reiseführer.

Webtipp www.ilmenauradweg.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

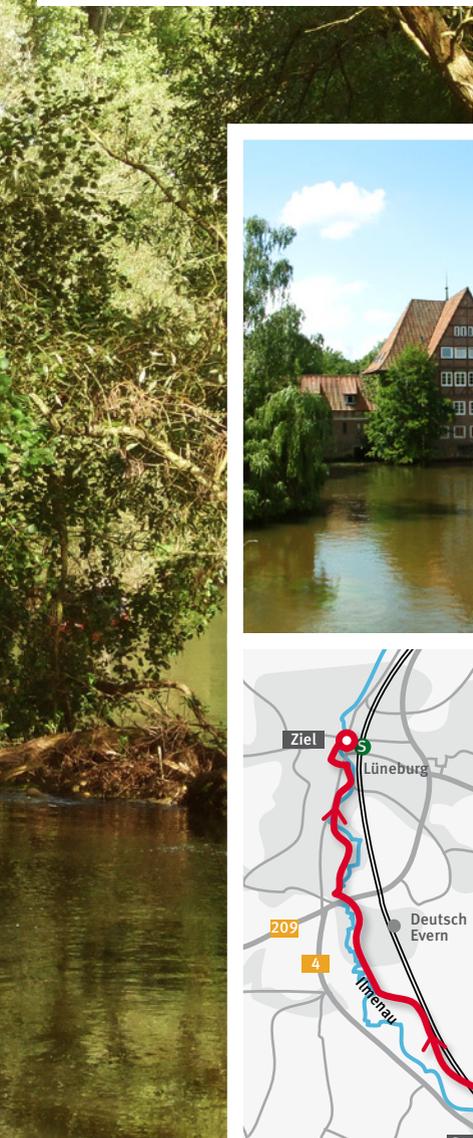
Die gesamte Ilmenau ist aufgrund ihrer großen Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt als FFH-Gebiet und über weite Teile als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Unter den Elbezuflüssen gilt sie als wichtigste Vertreterin des Flusstyps „Heidebach“. Als kiesgeprägtes Fließgewässer des Tieflandes finden sich in der Ilmenau vielfältige Strukturen, die vielen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bieten. Dazu gehören eine üppige Fischfauna mit stark gefährdeten Arten wie Äsche, Elritze, Bitterling und Groppe sowie den Wanderfischen Lachs und Meerforelle. Außerdem konnten 68 Eintags-, Stein- und Köcherfliegen nachgewiesen werden, wovon allein 25 auf der „Roten Liste“ stehen. Weitere geschützte Arten sind die Grüne Keiljungfer, der Fischotter und die Bach- oder Kleine Flussmuschel.



Die Ilmenau wird durch Grünland dominiert, das von Solitärbäumen und Baumreihen sowie eingestreuten Sümpfen und kleinen Erlenu- und Bruchwäldern durchsetzt ist. Bei der Wanderung werden verschiedene Nebengewässer wie der Dieksbach, der Hasenburger Mühlenbach und der Göxer Bach überquert.

03

LEBENDIGE ILMENAU: UNTERWEGS VON BIENENBÜTTEL NACH LÜNEBURG



Ausgangspunkt unserer Wanderung ist Bienenbüttel. Wir starten am Bahnhof, gehen durch die Fußgängerzone und halten uns vor der Kirche links, überqueren die Ilmenau-Brücke und wandern am Skulpturenpfad links (alternativ Radweg rechts). Wir passieren Skulpturen, sehen Eisvogelhöhlen und folgen der Beschilderung des Wanderweges.



Nach 2 km erreichen wir Hohenbostel. Hier halten wir uns links, lassen das Haus Ilmenaublick rechts liegen und gehen den Tunnelweg weiter. Im Naturschutzgebiet Dieksbeck entdecken wir, dort wo der namensgebende Bach durch einen Bahndamm geführt wird, eine Otterberme. Kleinere Steigungen folgen.

Nach ca. 5 km trennen sich Fuß- und Radweg. Wir nehmen den Weg nach links durch das Naturschutzgebiet und genießen die sandigen Waldwege. Nach dem Wald kommen wir zunächst auf einen Asphaltweg und später auf Wirtschaftswege aus Geestsand. Nach ca. 12 km Fußmarsch nähern wir uns Deutsch Evern mit vielen Villen (Umsteigemöglichkeit auf den Bus).

Am Ende von Deutsch Evern halten wir uns links, gehen über die Straße und wandern entlang der Ilmenau. Erst kürzlich wurden in internationalen Youth Camps mit dem Unterhaltungsverband Stege für Kanuten und Badewillige erneuert. An der Roten Schleuse (Einkehrmöglichkeit) entdecken wir eine beliebte Badestelle mit einem solchen Steg und nähern uns langsam den Ausläufern Lüneburgs mit der Landwehr und dem Hasenburger Mühlenbach. Hier ergeben sich verschiedenste Möglichkeiten, das idyllische Ilmenautal zu durchwandern. Vielleicht entdecken Sie hier den Eisvogel? Nun folgt eines der Highlights – die bekannte Teufelsbrücke.



Direkt am Ufer der Ilmenau oder durch den Wald, den Göxer Bach kreuzend, geht es weiter aus dem Wilschenbruch heraus bis zur Amselbrücke. Dort führt der Weg nach rechts in Richtung des Lüneburger Stadtzentrums. Am Wasserwerk vorbei und durch die Kleingärten geht es dann zum beliebten Ausflugslokal „Schröder’s Garten“. Auf dem Weg zum Bahnhof streifen sie später dann das neue Museum und die historische Innenstadt Lüneburgs. Hier lohnt es sich unbedingt, einzukehren.

PROFIL

Region Bergen an der Dumme, Gain, Jiggel

Länge ca. 6,8 km

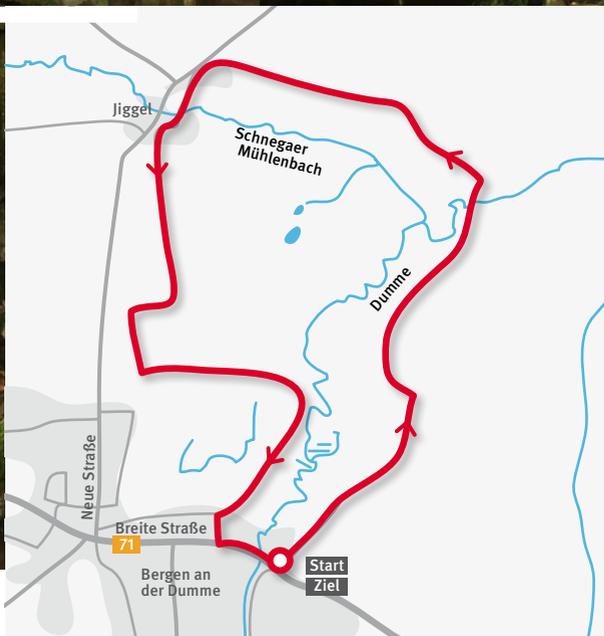
Besonderer Hinweis Festes Schuhwerk ist zu empfehlen. In regenreicher Zeit sind Teile der Strecke nur mit Gummistiefeln begehbar. Nächster Bahnhof ist in Schnega (6,4 km entfernt).

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Geprägt war diese Gegend lange durch den Grenztourismus. Auf künstlerisch gestalteten Tafeln erfahren Sie mehr über die Landschaftsentwicklung, Kultur und Natur-Highlights. Lauschen Sie in der Beobachtungshütte den Froschrufen oder beobachten Sie tagsüber den Schwarzstorch und abends die Fledermäuse. Genießen Sie die mosaikhafte Landschaftsstruktur, artenreiche Wälder, alte Torfstiche und Niederungsbereiche sowie historische Dörfer. Charakteristisch sind die breiten Täler mit kräuterreichen Wiesen (Kräuterheuprojekt). Das besondere Kalkwasser aus dem Drawehn hat hier zudem orchideenreiche Moorberge entstehen lassen.





Die Landgraben-Dumme-Niederung ist eine sehr abwechslungsreiche Wanderung durch zwei Naturschutzgebiete – das Naturschutzgebiet Obere Dummeniederung mit seinem ausgedehnten Feuchtgrünland und das Naturschutzgebiet Gain mit artenreichen Wäldern und Niederungsbereichen. Stillgewässer, Fließgewässer, kleinteilige ausgedehnte Wiesenlandschaft und kleinteilige Äcker mit Schilfflächen wechseln sich mit einem Feuchtwald, dem historischen Jiggel (Rundling mit Wassermühle und Furt) und einem Beobachtungsturm mit Amphibienstation an Flachgewässern ab.

04

KLUGE DUMME: UNTERWEGS IM WENDLAND



Startpunkt des fast 7 km langen Rundwanderweges ist der Park- und Rastplatz am Informationshaus an der B71 (Breite Straße) in Bergen. Wir folgen dem Wanderwegweiser (weißes Dreieck auf schwarzem Grund) und weiteren Ausschilderungen und starten links in Richtung Dummebrücke. Wir passieren den Reitstall und befinden uns schon gleich danach im Naturschutzgebiet Obere Dummeniederung.

700 m weiter biegen wir in einen sandigen Feldweg, genießen offene Wiesenstrukturen mit vielen Weidenbüschen. Schon nach zwei Informationstafeln befinden wir uns im Naturschutzgebiet Gain in Richtung Gainbrücke. Hier können wir die Dumme über eine hölzerne Fußgängerbrücke queren. Wir gelangen nach 100 m auf einen breiteren Forstweg, wandern nun im Feuchtwald Gain und halten uns links. Im Rahmen der extensiven Forstbewirtschaftung werden alte Bäume hier schon lange stehen gelassen. Und schon 500 m weiter befinden wir uns an der Schutzhütte und nur nach weiteren 250 m an einer Beobachtungshütte. Wir genießen den Ausblick und lauschen nach Froschstimmen oder schauen durchs Fernglas nach in den Wiesen brütenden Vögeln.

Kurz danach verlassen wir das Naturschutzgebiet und erreichen den historischen Rundling Jiggel. Hier streifen wir das dritte Naturschutzgebiet – das Schnegaer Mühlenbachtal. Wir bleiben auf dem Weg in Richtung Bergen, passieren einen Rast- und Spielplatz mit Grillmöglichkeit. Kurz danach sind wir schon an der Wassermühle am

Schnegaer Mühlengraben – ein wunderschöner Platz mit Blick auf das alte Mühlrad. Dieser kiesgeprägte Bach bietet Lebensraum für verschiedene Forellenarten. Durch Sandüberfrachtung ging der Fischbestand leider zurück. So wurde hier nun wieder mehr Kies eingebracht und im Gesamtgebiet wurden Flussabschnitte renaturiert und Mäander wieder angeschlossen.

Über eine kleine Holzbrücke wandern wir weiter. Wir passieren noch einen weiteren Bach und kommen auf einem kleinen Feldweg in Richtung Bergen immer mit dem Blick auf die Paulskirche. Wir streifen Lühhmanns Teiche, die der Vermehrung der selten gewordenen Bachforellen dienen. Über offenes Wiesengelände erreichen wir langsam wieder unseren Ausgangspunkt. Wir schauen uns zum Ende noch die alten Fachwerkhäuser in Bergen an! Sie wurden alle zeitgleich nach dem großen Brand 1840 aufgebaut und die zweigeschossigen Gebäude stehen nun unter Denkmalschutz. Bergen wartet auf uns mit dem Antik-Café und weiterer Gastronomie.





PROFIL

Region Hase, Osnabrück

Länge ca. 6 km

Webtipp www.lebendige-hase.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Die Hase, der Osnabrücker Stadtfluss, ist für das niedersächsische Oberzentrum eine wertvolle Naturressource. Das Gewässer, das Osnabrück auf einer Länge von 17 km durchfließt, ist der einzige natürliche Lebensraum, der sich geschlossen durch das ganze Stadtgebiet zieht. Als Vernetzungselement hat der Fluss damit eine besonders große Bedeutung für das Ökosystem Stadt – der Fluss ist die Schnittstelle, die sämtliche Wasserläufe und damit die Lebensräume aller im und am Gewässer lebenden Organismen in Osnabrück miteinander verbindet.

Nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern auch für die Menschen in Osnabrück ist die Hase ein wertvolles Naturareal.

Insbesondere durch die Überbauung der Hase in den 1960er und 1970er Jahren wurde nicht nur der Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen zerstört, sondern auch Lebens- und Erlebnisraum für die Osnabrücker Bevölkerung. Das änderte sich durch das Projekt „Lebendige Hase“, wie Manuel Andrack herausfand.

05

DER NAME IST HASE: MANUEL ANDRACK AN DER HASE IN OSNABRÜCK

Der Fluss Hase war früher beim Spiel Stadt, Land, Fluss mein Geheimtipp, wenn es um den Buchstaben „H“ ging. Man konnte das gleiche Wort wie bei „Tier“ unter „Fluss“ eintragen, und kein anderer Mitspieler hatte die Hase auf dem Zettel. Bingo! Um endlich mehr über meinen Joker zu erfahren, treffe ich mich mit Christiane Balks-Lehmann. Als Leiterin des Fachdienstes Naturschutz und Landschaftsplanung der Stadt Osnabrück ist sie dafür mitverantwortlich, dass die Hase auch für die Osnabrücker immer sichtbarer und vor allem erlebbarer wird.

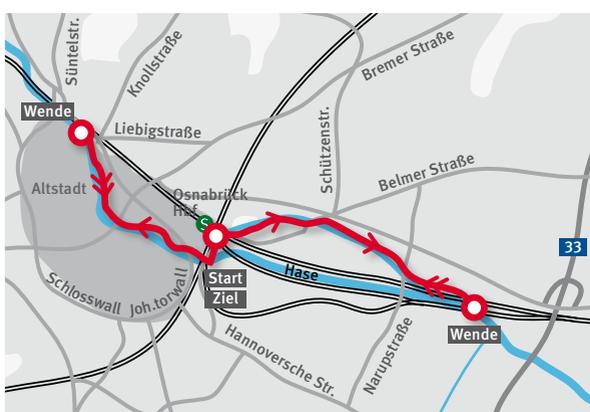
Ich treffe die Landschaftsplanerin am Hauptbahnhof, mit einem Leihrad fahren wir an der Hase entlang durch den Hasenpark. Das ist ein schönes Projekt, auf einer ehemaligen Industriebrache ist eine grüne Oase entstanden, Outdoor-Fitness-Geräte am Wegrand ermöglichen Freiluft-Fitness. Wir fahren unter Straßenbrücken hindurch und über Holzbrücken. Dann kommen wir zum Rotlichtbezirk des Haseufers. Eine pfiffige Idee: Bei Überflutung des Radwegs zeigt ein Rotlicht die Gefahr an, damit – wie Balks-Lehmann betont – „die Leute nicht in eine nasse Falle fahren.“ Warum das eine Gefahr sein könnte, sehe ich kurz darauf. Der Radweg ist in einem Trog weit unterhalb der Wasseroberfläche tiefergelegt worden. Die Hase kommt den Radfahrern ganz nah, während sie früher unsichtbar zwischen den Gleisanlagen floss. Wir stehen direkt neben der Verzweigung der Hase in einen schnurgeraden Kanal und einen schmalen Naturfluss, die sogenannte Klöcknerhase, benannt nach dem ehemals benachbarten Stahlwerk. Ein wenig ist die Wasserkreuzung mit den vielen Brücken wie ein Little Venedig, nur die rangierenden, kreischenden Güterzüge stören ein wenig.

Es regnet schrägen Wind, wir fahren wieder zurück zum Bahnhof und gehen von dort in westlicher Richtung weiter zu Fuß. An der Neuen Mühle sehe ich eine Fischaufstiegsanlage, eine Rampe, die auch Kanufahrern ermöglicht, am Wehr vorbeizukommen. Nicht nur für große Fische, sondern auch für schwimmschwache Fischarten ist dieser Weg nun passierbar, betont die Osnabrücker Landschaftsplanerin. Wir überqueren die Brücke am Hasewehr, und dann gehen wir auf Stelzen, besser gesagt, auf einem Fußweg auf Stelzen an der Hase entlang. Wir sind mitten in der City von Osnabrück, aber die Hase war dort bis vor wenigen Jahren unsichtbar, führte ein Mauerblümchendasein im Rücken der Stadt. Nun wird der neue Weg an der Hase viel genutzt, eine neue Verkehrsachse für Fußgänger und Radfahrer ist entstanden.

Hinter dem Kaufhof wurde ein Parkplatz über der Hase entfernt. Es ist, als wenn ein Sargdeckel aufgemacht und der Fluss wieder zum Leben erweckt wurde. Ich frage mich, warum Osnabrück nicht Hasebrück heißt – Frau Balks-Lehmann hat die Antwort. Denn tatsächlich kommt der Name Hase nicht vom gleichnamigen Tier, sondern vom altgermanischen „haswa“

(für grau), und da klingt schon das „osna“ an. Hinter dem Einkaufszentrum Hasequartier gehen wir begleitet durch eine herrliche Lindenallee auf dem Wall an der alten Stadtmauer, auch die Hase war früher Teil der Stadtbefestigung.

Zurück an der Hase gehen wir direkt am Wasser bis zum Altstadtbahnhof (früher Hasetorbahnhof) und verabschieden uns an der Hasestraße. Mein Name ist nicht Hase, aber der Name der Hase ist im Stadtzentrum von Osnabrück allgegenwärtig. Und der Fluss Hase ist wieder lebendig und sichtbar – und das ist auch gut so.



PROFIL

Region Biosphärenreservat Mittelbe (Zone 3), Dessau-Roßlau

Länge ca. 4 km

Besonderer Hinweis Die Strecke ist auch mit dem Rad zu befahren. Achtung: Bei Hochwasser sind Teile des Auenpfades Außerdeichs nicht begehbar! Rastplätze sind nicht vorhanden, man findet aber andere Sitzmöglichkeiten. Mehr als 30 Text- und Bildtafeln liefern interessante Hintergründe zum Blick in die Natur, Wegmarkierungen und Übersichtskarten erleichtern die Orientierung.

Webtipp www.mittelbe.com

Startpunkt



NATUR - HIGHLIGHTS

Am Roßlauer Oberluch hat das Land Sachsen-Anhalt 2005 das erste großflächige Auenrenaturierungsprojekt mit Deichrückverlegung realisiert: Ein neuer 930 m langer Deich wurde an den Altdeich angeschlossen, die Deichlinie um zwei Drittel gekürzt und der Altdeich an drei Stellen auf einer Länge von 300 m geschlitzt. Hierdurch hat die Elbe 140 ha Überflutungsaunen zurückerhalten. Etwa 3,6 Mio. m³ sogenannter Retentionsraum sind entstanden.

Mehrere zeitweilig wasserführende Flutrinnen und ganzjährige wasserführende Biotope durchziehen das Gebiet, in denen heute neben vielen anderen Tier- und Pflanzenarten auch Elbebiber, Schwarzstörche, Kraniche und Rotbauchunken wieder einen Lebensraum finden.



An der mittleren Elbe in Sachsen-Anhalt hat eine struktur- und artenreiche Auenlandschaft die Zeiten überdauert und die größten zusammenhängenden Hartholzauwälder Mitteleuropas konnten erhalten werden.

06

BIOSPÄHÄRENRESERVAT MITTELELBE: AUF DEM AUENPFAD NATUR ENTDECKEN

Der Auenpfad Oberluch Roßlau ist mit mehr als 30 Hinweisschildern und Infotafeln eines der größten Auenpfad-Projekte. Der Rundweg beginnt in Roßlau östlich der B187 nahe der Burg. Die Eingangstafel zum etwa 4 km langen Auenpfad steht an einer Weggabelung, die rechtsseitig zur Burg und linksseitig über die „Küchenbreite“ nach ca. 130 m zur ersten Schilderbrücke (2 Tafeln) mit Karte und Infos zum Rundweg führt. Von dort folgen wir dem Weg ca. 150 m bis zum Deich, vorbei an einem kleinen Gewässer mit Infotafel zum Elbebiber und frischen Biberfraßspuren. Auf dem Deich stehend sehen wir rechts in ca. 250 m Entfernung die westliche Deichöffnung und links neben uns das neu gebaute Schöpfwerk mit dem sogenannten Mahlbussen, einem kleinen Gewässer zum Sammeln und Ableiten von Niederschlagswasser nebst Infotafel zu dessen Funktionen.

Nach der Deichquerung führt uns der Weg ca. 600 m vorbei an einem angelegten Stillgewässer (rechts) mit kleiner Insel und Röhrichflächen, Lebensraum seltener Libellenarten wie z. B. Mosaik-, Pracht- und Segellibellen, des Zwergtauchers und vieler verschiedener Wasserpflanzen, und weiter an ausgedehnten Grünlandflächen mit Senke, einem Laichplatz für Rotbauchunken, wieder auf den Deich. Ein Teil des Oberluches ist auch Trinkwasserschutzgebiet, hier sehen wir die neu angelegten Brunnen. Nach weiteren 100 m Pflasterweg biegen wir nach rechts auf die sogenannte Versuchsstraße ab, eine ehemalige Militärstraße, und laufen ca. 300 m über unterschiedliche Naturstein-, Granit- und Betonpflaster entlang an typischen Feldgehölzen (siehe Infotafel) bis zum sich anschließenden, aus 11 Bauwerken bestehenden Brückenkomplex. Leider entspricht der schlechte Zustand dieser Brückenanlage nicht mehr der Norm öffentlicher Wege. Es besteht ein großes Gefahrenpotenzial, daher folgen wir dem Auenweg (kleiner Wegweiser mit weißem Pfeil), der rechts an den Brücken vorbei ca. 50 m über den Altdeich führt und dann nach links abbiegt in die ursprüngliche Aue. Auf diesem ca. 400 m langen Abschnitt umgeben von Totholz, Moosen und Pilzen sehen wir auf der sich vor uns ausbreitenden Wiese Solitärreichen, linksseitig die alte Brückenanlage und am Ende durchqueren wir ein kleines Hainbuchenwäldchen. Von dort führt der Weg nach rechts über einen Betonplattenweg zur Schilderbrücke „Elbe“ mit weitem Blick auf den Strom.

Hinter Gebäuderesten aus der Garnisonszeit folgen wir links dem Plattenweg und gehen dann weiter parallel zum Fluss entlang typischer Auengehölze wie Weiden, Weißdorn und Schlehen, wo man im Sommerhalbjahr Laubfrösche rufen hören kann. Während man am gegenüberliegenden Elbeufer geschützte sogenannte Weichholzaubenbestände sehen kann, fällt rechts der Blick auf Bogenfundamente alter militärischer Befestigungsanlagen, die von einer Kraut- und Strauchschicht überwuchert und von einer Pappelallee gesäumt werden.

Nach ca. 1,2 km (an der Infotafel Weiden an der Elbe) wenden wir uns nach rechts und wechseln über eine Geländestufe von der Weichholz- in die Hartholzaue. Und nach weiteren 400 m, vorbei an einer alten Eiche mit Fraßspuren des Eichenheldbocks und an einer Kopfwidenreihe, nehmen wir den linken Weg. Von hier aus ist noch einmal die westliche der drei Deichöffnungen zu sehen. Wir queren erneut den Altdeich, werfen einen Blick auf das neue Schöpfwerk an der Rossel und sind nach ca. 2,5 Stunden wieder am Ausgangspunkt des Auenpfades an der Burg Roßlau angekommen.



PROFIL

Region Lippstadt, Kreis Soest

Länge 3,3 km

Besonderer Hinweis Das renaturierte Auenland entlang der Lippe lädt neben dem Wandern besonders zum Radfahren ein. Größere Strecken kann man wunderbar mit dem Fahrrad über den „Auenland“-Radweg erkunden. Da dieser asphaltiert ist, kann der gesamte Weg auch mit einem Rollstuhl befahren werden.

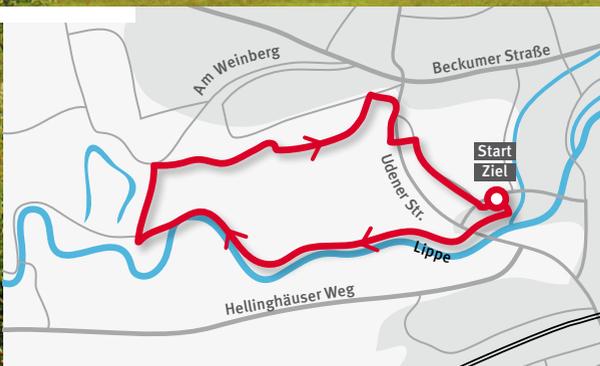
Webtipp www.naturerlebnis-auenland.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Wo sich Störche und Rinder gute Nacht sagen: Die vorgeschlagene Wanderung kann nach Belieben nach Westen entlang der Lippe verlängert werden. Diverse Aussichtspunkte laden zum Verweilen ein und geben die Möglichkeit, sich von den Entwicklungen der Renaturierungsmaßnahmen und vom vielfältigen Lebensraum der Lippeaue zu überzeugen. Hier lohnt es, sich ein Fernglas dabeizuhaben. Am Aussichtspunkt „Pastorat“ kann man einen der vielen Weißstorchhorste in der Region sehen – und mit etwas Glück auch das entsprechende Brutpaar. 2007 gab es die Rückkehr der Weißstörche, nachdem sie 1994 das letzte Mal in diesem Gebiet gesehen wurden. Aktuell gibt es 12 Brutpaare im Kreis Soest – ein voller Erfolg. Am Aussichtspunkt „Anglerweg“ kann man Konikpferde und Taurusrinder beobachten. Auch der Biber ist wieder in das Gebiet zurückgekehrt.



Seit dem Jahr 2003 wurden an der Lippe in Lippstadt zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt und umgesetzt. Das Resultat: In unmittelbarer Nähe zu Wohnsiedlungen, Gewerbegebieten und Kulturdenkmälern gibt es eine eindrucksvolle Flusslandschaft zu bestaunen.

DAS AUENLAND DER LIPPE: KEIN FIKTIVER ORT, SONDERN NATUR PUR AM RANDE VON LIPPSTADT

Am Parkplatz „Am Jahnplatz“ in der Bückeburger Straße in Lippstadt starten wir unsere Tour. Gegenüber dem Eingang zum Parkplatz führt uns der „Auenland“-Radweg vorbei an einem Kanueinstieg und entlang des Flusses. Beim Blick über den Fluss setzt sofort das Erholungsgefühl ein. Der Blick fällt auf ein breites, klares und seichtes Gewässer mit kleinen natürlich geformten begrünten Inseln. Eine Schwanenfamilie schwimmt uns entgegen – Kormorane machen es sich auf einem Baum gemütlich. Ein Idyll nahe der Stadt. Nichts lässt erahnen, dass hier noch bis Mitte der 90er Jahre der Fluss durch Uferbefestigungen in ein starres Korsett gezwängt war und nur 1/3 seiner heutigen Breite hatte. So sollte das Wasser möglichst schnell abgeführt werden, um die Flächen zu beiden Seiten des Flusses z. B. als Ackerland besser nutzen zu können. Doch dies ließ nicht nur Flora und Fauna immer stärker schwinden, sondern brachte auch Hochwasserprobleme mit sich.

Renaturierte Auen sind da Win-win-Situationen – natürlicher Hochwasserschutz und wertvoll für den Artenreichtum. Die Renaturierung der Lippe und ihrer Aue hat sie mittlerweile zu einem der artenreichsten Fließgewässer in NRW werden lassen. Das nun breite und flache Flussbett lässt wieder Licht auf den Grund des Flusses fallen, sodass wir vom Ufer aus die vielen Pflanzenarten sehen können, die sich nun hier angesiedelt haben. Die wilden Uferböschungen bieten dem anspruchsvollen Eisvogel wieder eine Heimat – wenn man das Glück hat und schnell ist, sieht man ihn. Die Natur darf hier an der Lippe wieder ihren eigenen Weg gehen. Umgefallene Bäume und abgebrochene Äste werden liegen gelassen. Sie bieten Futter für Wirbellose und geschützte Stellen für Fische.

Nach ca. 1,4 km Wegstrecke biegen wir rechts ab und wandern vom Fluss weg am Rand der Aue entlang. Die Aue ist der Bereich, der bei Hochwasser periodisch überschwemmt wird. Nach dem Abfluss des Hochwassers bleiben hier Stillgewässer und feuchte Senken über, die zahlreichen Pflanzen- und Tierarten Lebensräume bieten. Rund 70 Brutvogelarten haben hier eine Heimat gefunden. Nach 250 m biegen wir an der T-Kreuzung rechts ab. Kurz danach biegen wir an der Weggabelung erneut rechts ein, in einen kleinen Weg. Wir wandern nun am Randgraben entlang, der am Rande der Aue entlangführt. Dies ist der nasseste Teil der Aue. Unter einem grünen Blätterdach folgen wir dem Weg und nehmen dabei ein paar Biegungen mit. Unterwegs kommen uns einige Jogger entgegen, die freundlich grüßen. Nach anfänglicher Skepsis sind die Lippstädter sehr stolz auf das „wilde“ Erholungsgebiet in ihrer Mitte. Unser Weg führt uns nach 900 m zu einem Wendehammer, an dem wir den ersten Weg rechts wählen. Nach 230 m gehen wir links weiter unter der Umgehungsbrücke durch und dann rechts hinein in einen kleinen Park. Hier kann man die Wanderung mit Kindern an einem schönen Spielplatz ausklingen lassen. Gehen wir den Weg weiter, führt er uns wieder zum Parkplatz und zu unserem Ausgangspunkt zurück. Einen schönen Abschluss findet die Wanderung auch in einem der zahlreichen Cafés und Restaurants in Lippstadt – denn bis zur schönen Lippstädter Innenstadt sind es nur ein paar Gehminuten.



PROFIL

Region Ruhr, Arnsberg

Länge 7,8 km

Besonderer Hinweis Die Strecke ist größtenteils behindertengerecht, allerdings führt der Weg teilweise auch über lose Flusskiesel. Es ist aber problemlos möglich, auf den angrenzenden Ruhrradweg auszuweichen.

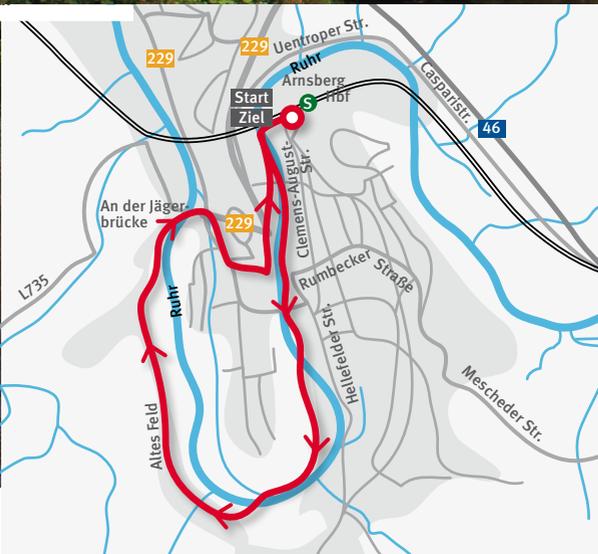
Webtipp www.erlebnis-waldkultur-arnsberg.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Zwischen Fachwerk und Flusslandschaft: Trotz der innerstädtischen Lage konnten in Arnsberg sehr weitreichende Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Dadurch wurde nicht nur der Hochwasserschutz verbessert: Inmitten der Stadt ist eine wilde Flusslandschaft entstanden, durch die die Attraktivität der Ruhr auch für die Bürger gesteigert werden konnte. Dazu setzen die Projektverantwortlichen auf einen engen Austausch mit den Arnsbergern, die zum Teil selbst einzelne Maßnahmen realisierten. So hat sich die Ruhr, die sich bis dahin vorrangig bei Hochwasser ins Gedächtnis der Bürger rief, zu einem attraktiven, stadtnahen Naherholungsgebiet entwickelt, die eine Reise wert ist.



Seit dem Jahr 2003 wurden in Arnberg zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt und umgesetzt. Das Resultat: In unmittelbarer Nähe zu Wohnsiedlungen, Gewerbegebieten und Kulturdenkmälern gibt es eine eindrucksvolle Flusslandschaft zu bestaunen.

08

DIE RUHR IN ARNSBERG: STADT, LAND, LEBENDIGER FLUSS

Der Ausgangspunkt unserer ca. 8 km langen Tour ist der Arnberger Bahnhof. Aus dem Bahnhofsgebäude kommend wenden wir uns nach links und folgen den Gleisen bis wir eine kleine Brücke erreichen. Von hier aus haben wir bereits einen guten Blick auf die Ruhr, wie sie unweit der Arnberger Altstadt ihren Weg durch die nordrhein-westfälische Stadt gefunden hat. Ihre Ufer säumen Hochstauden und Weiden.

Vor ein paar Jahren war dies noch anders: Durch die Industrialisierung wurde die Ruhr im Arnberger Stadtgebiet bis ins späte 20. Jahrhundert hinein verändert und zu beiden Seiten mit Steinen befestigt. Zahlreiche Wehre stauten das Wasser, das für industrielle Zwecke verwendet wurde. Das Resultat: Die ausgebaute und vergleichsweise schmale Ruhr war wenig attraktiv und wurde von den Bürgern eher als „lästiges“ Gewässer angesehen. Dies änderte sich ab dem Jahr 2000. Im Rahmen von mehreren Renaturierungsmaßnahmen wurde die alte Uferbefestigung entfernt, sodass die Ruhr sich selbst ihren Weg durch Arnberg suchen konnte. Binnen wenigen Jahren entstand links und rechts des Wassers eine üppige Flora, die einen vergessen lässt, dass direkt dahinter Wohnhäuser liegen.

Wir folgen der Ruhr auf ihrem Weg durch das Stadtgebiet und überqueren dazu an der ersten Brücke den Fluss. Nach 1,5 km erreichen wir das Berufskolleg und wechseln hier erneut die Flussseite. Auf der anderen Seite entdecken wir einen Spielplatz, der ebenfalls die Ruhr zum Thema hat. Wir marschieren den Weg weiter, passieren die Arnberger Rundturnhalle und überqueren den Arnberger Festplatz. Am Ende des Platzes stoßen wir auf

einen Pfad, der in ein Waldgebiet führt und uns nach einer Weile zu einem Wehr bringt. Wir überqueren erneut den Fluss und finden uns auf einer Auenwiese wieder. Wir begegnen einer Gruppe Cattle-Rinder, die es sich unter einem Baum gemütlich gemacht hat.

Auch hier wurde der Fluss aus seinem steinernen Bett befreit, sodass die Ruhr heute viel breiter als noch vor ein paar Jahren ist. Die daraus entstandene Vegetation ist nicht nur schön anzusehen und bietet Vögeln wie dem Fischreiher und dem Eisvogel eine Heimat, sondern erfüllt auch einen weiteren Zweck: Durch die offene Flussgestaltung wurde der Hochwasserschutz verbessert. Dieser war Anfang der Nullerjahre überhaupt erst der Anlass, die Renaturierungsmaßnahmen zu starten. Heute gilt Arnberg hierfür als eine Best Practice, das sehr gut zeigt, wie sich Hochwasser- und Naturschutz verbinden lassen.

Wir lassen die Rinderherde hinter uns und wandern weiter über die Wiesen. Die Gleise der Eisenbahn zu unserer linken und die Ruhr zu unserer rechten bilden den Rahmen für unseren weiteren Weg. Nach einigen Kilometern erreichen wir die Jägerbrücke, die uns mit einem atemberaubenden Blick auf die Arnberger Altstadt belohnt. In der hier ansässigen Gastronomie (z. B. die Gaststätte Arnberger Mühlenbräu oder das Hotel Menge, das zu den hundert besten Lokalen NRWs gehört) haben wir uns das eine oder andere Kaltgetränk redlich verdient, ehe wir unseren Weg durch die Altstadt zurück zum Bahnhof fortsetzen. Auch die letzten Meter machen dabei noch einmal deutlich, wie Fachwerk und Flusslandschaft in Arnberg friedlich zueinandergefunden haben.



DAS NETZWERK „LEBENDIGE FLÜSSE“

Flüsse und ihre Auen sind die Lebensadern der Landschaft. Seit Jahrtausenden siedeln Menschen an ihren fruchtbaren Ufern, für Tiere und Pflanzen sind sie Hotspots der Artenvielfalt. An naturnahen Flüssen, deren Auen regelmäßig überschwemmt werden, finden viele gefährdete und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause – mehr als in jedem anderen mitteleuropäischen Lebensraum. Diese Einheit von Fluss und Aue war einmal der Normalzustand unserer Flusslandschaften. Inzwischen sind über 99 Prozent dieser ursprünglichen Lebensräume verloren gegangen: durch den Ausbau der Flüsse zu Wasserstraßen, die Nutzung der fruchtbaren Auenböden für die Landwirtschaft bis dicht ans Ufer und den Bau hoher Deiche zum Schutz von Siedlungen und Ackerflächen. Dort, wo Auwälder, natürliche Ufer und feuchte Wiesen erhalten blieben oder durch Renaturierungsprojekte wieder entwickelt werden konnten, finden viele vom Aussterben bedrohte Arten überlebenswichtige Biotope. Wie kleine Oasen liegen sie im Fließgewässernetz, dazwischen oft unüberwindbare Hindernisse aus Schleusen, Wehren und kargen, befestigten Ufern.

Deshalb engagiert sich die Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) seit mehr als 20 Jahren für lebendige Flüsse und einen „Blauen Biotopverbund“, also ein Netz aus Auenlebensräumen und Fließgewässern ohne Wanderhindernisse. Ein solches Ziel lässt sich nur erreichen, wenn viele Akteure am gleichen Strang ziehen. Darum führt die DUH Partner aus verschiedenen Regionen Deutschlands im Lebendige-Flüsse-Netzwerk zusammen.





Kristallisationskern war das Elbebüro der DUH in Köthen. 1997 startete hier das Projekt „Lebendige Elbe“, in dessen Zuge zusammen mit Flusschützern entlang der Elbe zahlreiche Projekte initiiert wurden. Höhepunkt war der „1. Internationale Elbebadetag“ 2002: Hunderttausende sprangen zeitgleich an über 50 Stellen in den Fluss und feierten und zeigten öffentlichkeitswirksam, wie sauber die Elbe schon geworden war. Die Badenden machten zugleich deutlich, welche Naturschätze bedroht sind, sollten Pläne für einen Ausbau der Elbe umgesetzt werden.

Inspiziert durch die Elbe-Aktivitäten und begleitet durch die DUH gründeten Flussaktivisten aus ganz Deutschland regionale Netzwerke an zahlreichen Flüssen vom Neckar bis zur Ilmenau. Auch das Bildungnetzwerk „Schulen für eine Lebendige Elbe“ wurde ins Leben gerufen, das kurz darauf Ableger u. a. am Neckar und an der Weser fand.

Das bundesweite Lebendige-Flüsse-Netzwerk bietet eine Plattform für die Entwicklung von Projekten, den Austausch über Erfolgsfaktoren, Hindernisse und Lösungsansätze und für die Interessensvertretung im Namen der Flüsse, Auen und ihrer Bewohner. Denn nur wenn die Flusschützer Unterstützung von der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt bekommen, kann der Traum von einem blauen Biotopverbund und lebendigen Flüssen, an denen sich auch die Menschen gern erholen, verwirklicht werden.

Die einzelnen Initiativen und Netzwerkpartner sind selbständig mit ihren jeweiligen Schwerpunktthemen aktiv und konzentrieren sich größtenteils auf das dortige Fließgewässer und die hier dringendsten Fragen. Die Themen und Projekte der Partner im Lebendige-Flüsse-Netzwerk waren und sind vielschichtig und fokussieren auf eine nachhaltige und ökologische Entwicklung unserer Fließgewässer und Auen im Spannungsfeld unterschiedlicher Nutzungsansprüche. Die Bandbreite reicht dabei von praktischen Renaturierungsaktivitäten wie z. B. der Wiederanbindung und Sanierung von Altarmen oder der Reaktivierung von Auen im Rahmen von Hochwasserschutzkonzepten und deren Umsetzung über die Verhinderung bzw. Modifikation überdimensionierter, teilweise auch überflüssiger Verkehrsprojekte und die Begleitung der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in den Bundesländern bis hin zur Mediation und Moderation zwischen Naturschützern und anderen Nutzern wie Landwirten, Wasserkraftbetreibern oder Sport- und Freizeittourismus. Dabei spielt Umweltbildung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit in fast allen Bereichen eine wichtige Rolle.

Darüber hinaus bietet die DUH seit 2014 Möglichkeiten des Austausches und des Wissenstransfers für Entscheider und Schlüsselakteure in überregionalen Workshops an. Die Verbindung von Hochwasserschutz und Auenschutz, die Steuerung der Fließgewässerentwicklung sowie die Zusammenarbeit und politische Beteiligung und Partizipation über Landes- und Staatsgrenzen hinweg stehen dabei im Fokus.



Nach den erfolgreichen Veranstaltungen 2014 in Düsseldorf mit Unterstützung der Biologischen Station am Urdenbacher Altrhein, 2015 im Gelderse Poort (NL) am Niederrhein mit der niederländischen ARK Foundation und 2016 im Unteren Odertal mit der dortigen Nationalpark-Verwaltung haben wir 2017 gemeinsam mit dem Bund Naturschutz in Bayern einen Austausch zwischen deutschen und anderen europäischen Akteuren an der Donau geschaffen und dabei den Blick auch auf die lebendigen Flüsse im Südosten Europas gerichtet. Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus den Niederlanden, aus Österreich, der Schweiz, aus Tschechien und Deutschland. Mit dabei sind auch immer Akteure aus dem Lebendige-Flüsse-Netzwerk und aus Naturschutzstationen und -vereinen, mit denen die DUH seit langem zusammenarbeitet oder deren Projekte sie unterstützt.

Wie wurde das Netzwerk „Lebendige Flüsse“ finanziert? Die DUH-Aktivitäten im Bereich „Lebendige Flüsse“ wurden und werden von verschiedenen Sponsoren finanziell unterstützt, vor allem seit 20 Jahren durch KYOCERA Document Solutions Deutschland, deren Unterstützung die DUH insgesamt nun schon seit 30 Jahren erfährt. Durch diese Unterstützung konnte vieles bewegt und Beeindruckendes geschaffen werden. Einiges davon ist auf den Wanderstrecken entlang der lebendigen Flüsse zu sehen und zu erleben.





GREEN OFFICE: NACHHALTIGE DOKUMENTEN- PROZESSE

Rund 18 Millionen Menschen in Deutschland arbeiten in Büros. Kein Wunder, dass ökologische Aspekte auch bei der Gestaltung von Arbeits- und Bürokonzepten an Bedeutung gewinnen. KYOCERA Document Solutions hat es sich zur Aufgabe gemacht, Dokumentenprozesse umweltfreundlich zu gestalten.

Knapp ein Drittel der deutschen Büroarbeiter glaubt, dass am Arbeitsplatz nicht ausreichend auf umweltfreundliche Maßnahmen geachtet wird. Das ist das Ergebnis einer Studie des Meinungs- und Marktforschungsinstituts Statista im Auftrag von KYOCERA Document Solutions. Demnach sehen die Befragten vor allem in den Bereichen Papierverbrauch und Büroausstattung Nachbesserungsbedarf. Ziel des Nachhaltigkeitsengagements bei KYOCERA ist es daher, mit seinen Produkten und Lösungen die Büroarbeit umweltfreundlicher zu gestalten.

KYOCERA FÖRDMT GRÜNE BÜROS

Lösungen wie der KYOCERA Workflow Manager ermöglichen die Digitalisierung besonders papierintensiver Unternehmensprozesse. Auf diese Weise lässt sich nicht nur Papier sparen, sondern auch die Effizienz der Arbeit erhöhen. Aufgrund der einzigartigen ECOSYS-Technologie sind KYOCERA-Drucker und Multifunktionssysteme schon von Natur aus sehr umweltschonend: Wie die Fachzeitschrift FACTS unlängst in einem Vergleichstest bestätigt, entsteht bei ECOSYS-Systemen bis zu 75 Prozent weniger Abfall als bei Wettbewerbsmodellen. Erreicht wird dies durch langlebige Komponenten und ein intelligentes Verpackungskonzept, bei dem nur recyclingfähige Kartonage zum Einsatz kommt.





GUT FÜR MENSCH UND UMWELT: KLIMANEUTRALER TONER

Doch KYOCERA geht noch einen Schritt weiter: Gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe hat der Hersteller ein Konzept umgesetzt, das klimaneutrales Drucken fördert und vertreibt in Deutschland ausschließlich klimaneutralen Toner; Kunden haben zudem die Möglichkeit, ihre gesamte Systemflotte CO₂-neutral zu stellen.

Erreicht wird dies durch eine Investition in ein Klimaschutzprojekt der Organisation myclimate, das mit dem Gold-Standard zertifiziert ist. Im Rahmen des Projekts entstehen in der Siaya-Region im Westen Kenias effiziente Haushaltskocher, die Holz deutlich effizienter verbrennen als die traditionellen offenen Drei-Steine-Kochstellen. Durch die effizienten Kocher werden aber nicht nur die heimischen Holzvorkommen geschont, sondern durch die lokale Produktion sowie geringere Rußemissionen werden auch die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort verbessert. Seit Projektstart wurden bereits 44.000 Kocher installiert. Dadurch konnten nicht nur über 96.000 Tonnen CO₂ bzw. 52.000 Tonnen Holz eingespart werden, es sind auch 165 feste Arbeitsplätze entstanden. Insgesamt profitieren knapp 200.000 Menschen von den effizienten Kochern. KYOCERA-Kunden können ein Zertifikat über die von ihnen kompensierte CO₂-Menge anfordern und in der eigene Klimabilanz berücksichtigen. Auf diese Weise wird das Engagement und die Bekanntheit des Projekts nach außen getragen.



GRÜNER FACHHANDEL

Als Hersteller mit indirektem Vertriebsmodell ist die Einbeziehung der KYOCERA-Fachhandelspartner ein wesentlicher Teil des Engagements: KYOCERA zertifiziert seine Partner regelmäßig nach gemeinsam mit der DUH erarbeiteten Umweltkriterien zum Green-IT-Partner. Welche Maßnahmen zum Schutz der Umwelt werden vom Fachhändler umgesetzt? Wie werden Endkunden über das Thema Ressourcenschutz beim Drucken und Kopieren aufgeklärt und wie sichtbar ist die Umweltpolitik des Unternehmens? Dies sind nur drei der insgesamt zwölf Fragen, die Fachhändler im Rahmen der Green-IT-Partner-Auditierung beantworten müssen. Die Kriterien werden dazu kontinuierlich verschärft, um die Umweltleistung zu dokumentieren und zu verbessern. Auf diese Weise forciert KYOCERA mit seinen Partnern eine nachhaltige Büroarbeit: So kann man nach der Wochenendwanderung in der Natur am Montag auch mit gutem Gewissen wieder ins Büro zurückkehren.

PROFIL

Region Urdenbacher Kämpe, Düsseldorf

Länge 6,3 km

Besonderer Hinweis Bei Hochwasser können Teile der Strecke nicht begehbar sein. Wegen der regelmäßigen Überflutung durch Hochwasser können Wege schlammig sein, daher ist festes Schuhwerk zu empfehlen.

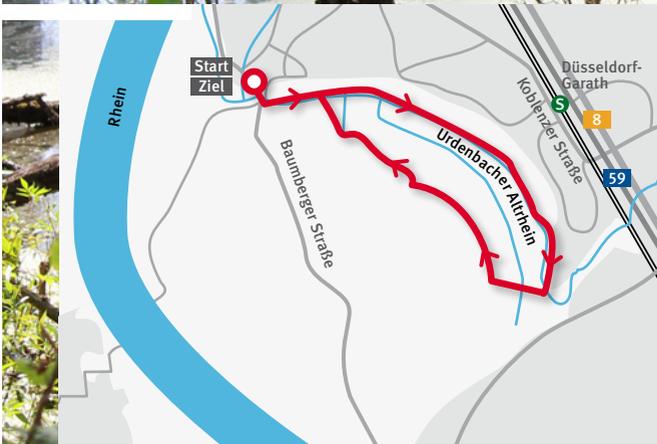
Webtipp www.auenblicke.de

Startpunkt



NATUR - HIGHLIGHTS

In den 1950er Jahren wurden im Bereich des Altrheins ein Sommerdeich sowie zwei Entwässerungsgräben angelegt. Ziel war es, die angrenzenden Wiesen vor Sommerhochwasser zu schützen. Der Altrhein büßte dadurch jedoch seinen ökologischen Wert ein. Im Jahr 2014 wurde der Sommerdeich an zwei Stellen geöffnet, sodass der Altrhein sich wieder einen natürlichen Verlauf suchen konnte. Auf diese Weise entstand eine Auenlandschaft mit einer besonders artenreichen Flora und Fauna, die sich entlang der Wanderung erleben lässt. Alleine die Artenvielfalt im Wasser hat sich innerhalb kürzester Zeit verzehnfacht. Es lohnt sich daher ein Fernglas oder eine Kamera mitzunehmen, um die Tier- und Pflanzenwelt der Urdenbacher Kämpe zu genießen.

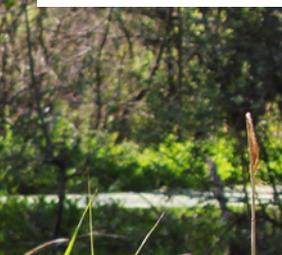




Die Urdenbacher Kämpe im Süden Düsseldorfs bietet Wanderern eine Naturlandschaft, die man unweit einer der größten Metropolen NRW so nicht vermuten würde. So führt die Wanderung entlang des Düsseldorfer Altrheins durch eine atemberaubende Auenlandschaft, in der nicht nur Vogelfreunde auf ihre Kosten kommen.

09

DIE URDENBACHER KÄMPE: UNTERWEGS AM „ALTEN“ RHEIN



Startpunkt unserer Wanderung ist der Parkplatz an der Drängenburger Straße. Wir überqueren den Baumberger Weg, halten uns links und biegen nach dem Überqueren einer Brücke in den Stümpeweg ein. Nach wenigen Metern geht dieser in den ehemaligen Sommerdeich über. Dieser trug früher dafür Sorge, dass die landwirtschaftlich genutzten Felder, die sich zu unserer Rechten befinden, bei Hochwasser nicht überflutet wurden. Im Jahr 2014 wurde der Deich im Rahmen des Projekts „Lebendige Flüsse“ jedoch an zwei Stellen geöffnet, sodass der Urdenbacher Altrhein die Natur zurückerobern konnte. Und dies sehr erfolgreich, wie die atemberaubende Auenlandschaft links und rechts des gut ausgebauten Wanderweges, der heute über den Deich verläuft, beweist.



Wir folgen diesem Weg für gut 3 km. Begleitet werden wir dabei von einer nicht enden wollenden Vogelsinfonie: Schwäne, Rostgänse, Graureiher, Pirol und Eisvogel haben in der Urdenbacher Kämpe eine Heimat gefunden und lassen sich von den verschiedenen Aussichtspunkten entlang der Strecke sehen oder hören. Schnell kann man vergessen, dass nur wenige Kilometer entfernt das Zentrum der zweitgrößten Stadt NRW mit der längsten Theke der Welt auf Besucher wartet!

Dass man in der Kämpe überhaupt inmitten der Natur wandern kann, ist einem Hochwasser zu verdanken: Früher strömte an dieser Stelle noch der Rhein Richtung Niederlande. Nach einem Hochwasser im Jahre 1374 verlagerte dieser jedoch sein Bett einige Kilometer nach Westen und hinterließ nur noch ein kleines Rinnsal, das seither die Grenze der Urdenbacher Kämpe markiert.

Wir wandern den Altrhein weiter entlang, bis wir zu einer Brücke kommen, die unseren Wendepunkt markiert. Nach der Brücke folgen wir dem Weg nach rechts und verlassen den Damm. Schlagartig ändert sich das Landschaftsbild: Statt der feuchten Auen führt unser Weg über ausgedehnte Felder und Wiesen. In der Ferne ist das Haus Bürgel sichtbar. Dort ist die Biologische Station inklusive eines Römermuseums untergebracht. Warum Römer? Nun, schon im 4. Jahrhundert haben die Römer auf dem Areal von Haus Bürgel ein Kastell gebaut. Davon leitet sich auch der Name des Gebietes ab: Kämpe kommt von Campus = das Feld.



Über diese Felder geht es nun. Entlang der Strecke aufgestellte Infotafeln bieten nicht nur allerlei Wissenswertes, sondern dienen auch der Orientierung. So biegen wir an den nächsten beiden Tafeln jeweils rechts ab. Hier verlassen wir die bewirtschafteten Felder und wandern über die Bürgeler Wiesen. Der Weg ist hier nicht mehr fest, dafür werden wir aber mit weiteren Natureindrücken entlohnt: 30 bis 40 Pflanzenarten fühlen sich hier heimisch und sorgen für eine Vielfalt an Farben. Nach rund 1,5 km stoßen wir wieder auf unseren alten Freund, den Damm. Wir gehen links und kommen zurück zum Ausgangspunkt unserer Tour: Das Getränk im angrenzenden Restaurant (www.extratour-urdenbach.de) haben wir uns redlich verdient.

PROFIL

Region Werra, Meiningen

Länge Wanderung ca. 7 km, Kanu ca. 6 km

Besonderer Hinweis Kanuverleih in Meiningen, Einstieg auf der Straße „Am Bielstein“: www.pfannstiel-outdoor-aktiv.de/kanu-touren/bootsvermietung.html. Bei der Strecke handelt es sich nicht um einen Rundweg. Es ist aber möglich, von Wasungen mit der Bahn zurück zum Ausgangspunkt zu gelangen. Die Fahrt dauert ca. 10 Minuten.

Webtipp schmalkalden-meiningen.bund.net/lebendige-werra

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Mit einer Länge von 298 km ist die Werra einer der Hauptflüsse Thüringens. Er war lange Zeit Lebensader im wahrsten Sinne des Wortes, denn er lieferte Trinkwasser und Fisch für die Ernährung. Im Fluss wurde gebadet und gewaschen. Später trieb er die zahlreichen Mühlen an und Holzflöße aus dem Thüringer Wald wurden bis zum Meer transportiert. Bis ins 18. Jahrhundert hinein zogen sogar Lachse vom Meer kommend die klaren Bäche am Oberlauf des Flusses zum Laichen hinauf. Durch die zunehmende Industrialisierung jedoch wurde der Fluss stark beeinflusst, sodass die Wasserqualität abnahm. Im Rahmen des Projekts „Lebendige Flüsse“ arbeitet der BUND, der NABU und die DUH seit dem Jahr 2000 daran, die noch intakten Lebensräume zu schützen, Verständnis bei den Menschen zu entwickeln und weitere Verbesserungen anzuschließen.



Die Werra ist eines der wichtigsten Fließgewässer im Freistaat Thüringen. Dabei wurde sie vielerorts durch salzige Abwässer der Kaliindustrie, durch Stauanlagen sowie Uferbefestigungen und -begradigungen stark beeinträchtigt. Im Rahmen des Projekts „Lebendige Flüsse“ hat sich hier viel getan. Davon hat sich Manuel Andrack ein Bild machen können: Zu Land, aber auch zu Wasser.

10

MANUEL ANDRACK AN DER WERRA: FLUSS AHOI!

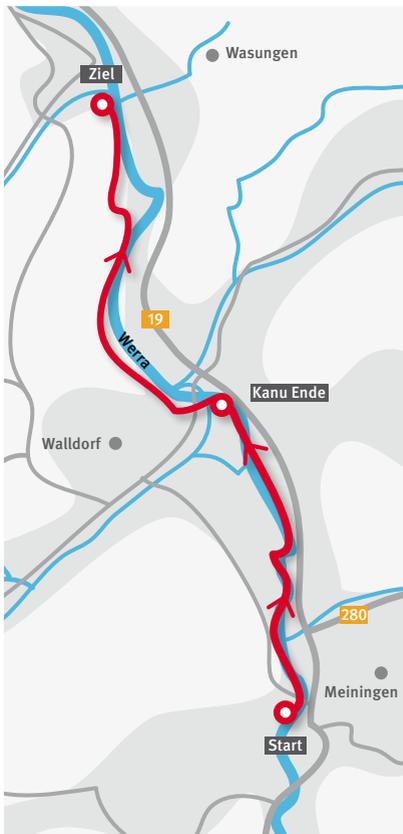
In der Theaterstadt Meiningen beginne ich eine aufregende Expedition auf der lebendigen Werra. Die erste Etappe werde ich mit meinem Kapitän Thomas Wey vom BUND Thüringen im Kanu zurücklegen. Wir fahren los, ich grüße mit lautem „Ahoi!“ eine Frau, die es sich an der Uferböschung gemütlich macht hat. Eine Bismarrratte schleicht in eine Mauerlücke. Naturschützer Wey ist mäßig interessiert, ich finde das aufregend, ich habe noch nie eine Bismarrratte gesehen. Die gesamte thüringische Werra ist die Heimat besonderer Flora-und-Fauna-Einwohner. Über die Pflanze „Flutender Wasser-Hahnenfuß“ gleiten wir mit dem Kanu und im Fluss schwimmen die Groppe und das Bachneunauge. Die Wasserqualität der Werra hat sich seit der Wende erheblich verbessert. Damals war die Werra eine Kloake, teilweise schwammen die Gedärme der Schlachtereien in der Werra herum.

Wir fahren durch einen Galerie-Auwald, eine Art Wasserallee, hinter den Bäumen und Sträuchern am Uferfangen die Weiden und Äcker an. Dem Naturschutz gefällt dieser Pufferstreifen, dass also nicht direkt bis ans Ufer landwirtschaftlich gearbeitet wird. Weniger gefallen uns die vielen Plastiktüten, die seit dem letzten Werra-Hochwasser in den Zweigen über dem Wasser hängen.

Ich bin leicht beunruhigt, weil ich hinter der nächsten Biegung einen Wasserfall höre. Naturschützer Wey sagt: „Da sollten wir uns links halten, das könnte ein wenig haarig werden – das Wasserrauschen wundert mich aber sehr.“ Und dann sehe ich, woher der Lärm kommt. Ich sage mal so: Da, wo ich herkomme, in Nordrhein-Westfalen, würde man diese Stromschnelle als Niagarafall bezeichnen. Der Grund für die hohe Fließgeschwindigkeit: Die vielen Mäander der Werra wurden im 17. und 18. Jahrhundert begradigt. Der Biber ist wieder an die Werra gezogen, aber auch der Eisvogel lässt sich ab und an sehen. Auch heute – sensationell, die erste Eisvogel-Sichtung meines Lebens! Er saust über das Wasser, taucht unter, fliegt weiter. Thomas Wey jubelt: „Und er jagt sogar!“

In Walldorf verlassen wir die Werra, geben das Kanu beim Kanuverleiher ab und gehen weiter auf dem Werraradweg, einem der zehn beliebtesten Radwege in Deutschland. Kurz vor Wasungen ist Naturschützer Wey ganz aufgeregt, er geht auf die Jagd nach zwei Gänsesägern, die sind noch nicht lange an der Werra heimisch. Äste knacken, Wey ist auf der Fotopirsch. Was so Naturschützer alles sehen. Ich hätte spontan gesagt: „Ach ja, zwei Vögel“, auf den zweiten Blick: „Okay, Enten.“

Am Ortseingang von Wasungen preist sich das Städtchen als Karnevals- und Fachwerkstadt. Karneval? Mitten in Thüringen? Aber hallo! Die Wasunger feiern schon die 483. Karnevalssession (mehr Tradition als Köln!) und von den 3.500 Einwohnern sind 2.000 aktiv im Karneval tätig. Es gibt Büttensabende, einen Lumpenball und natürlich Umzüge. Auch im Karneval spielt der Naturschutz eine Rolle – der Weißstorch war schon der Star einer Karnevalsguppe. Der Karnevalsgruß von Wasungen ist nicht Helau und nicht Alaaf, sondern „Ahoi“ wegen der Flößertradition an der Werra. Ein dreifaches Ahoi auf Wasungen, Thüringen und die Werra.



PROFIL

Region Saaletal, Uhlstädt-Kirchhasel
(30 km südwestlich von Jena)

Länge 9,9 km

Besonderer Hinweis Der „Entdeckerpfad Saalleiten“ ist gut begehbar, größtenteils auch mit Kinderwagen. Für den Besuch der Aue und des naturnahen Saaleufers gilt Betreten auf eigene Gefahr, ein Führer des Natur und Umwelt Saalleiten e.V. wird empfohlen. Auch Schlauchboottouren sind möglich.

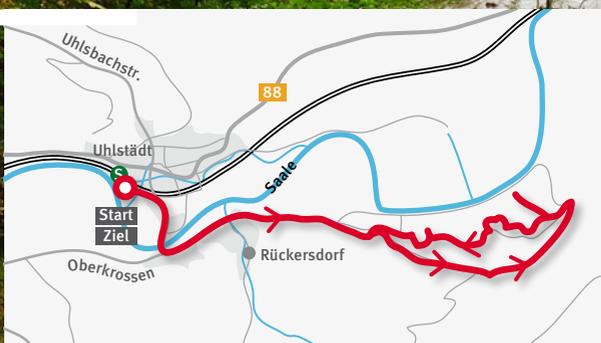
Webtipp www.saalleiten.de; www.abenteuer-in-thueringen.de

Startpunkt



NATUR - HIGHLIGHTS

Manchmal kommt in den Saalleiten ein Stück Hang ins Rutschen. Die Saale baut aus den umgestürzten Bäumen und dem Lockermaterial Inseln, neue Biotope entstehen. Die Strömung wird umgelenkt und schafft am gegenüberliegenden Ufer jene Abbruchkanten, die der Eisvogel zum Brüten benötigt. Diese Prozesse lassen sich vom Wanderweg aus gut beobachten. Wilde Ufer bieten Lebens- und Rückzugsraum inmitten der Kulturlandschaft. Auch der Fischotter profitiert davon.





In Thüringen, dem grünen Herzen Deutschlands, liegt das Saaletal. Es wird von Burgen bewacht und von ausgedehnten Wäldern gesäumt. Hier haben die Bürgerinnen und Bürger von Uhlstädt-Kirchhasel einem Naturlehrpfad neues Leben eingehaucht. Er führt durch den Hangwald an alten Höhlenbäumen vorbei zur Kirchruine Töpfersdorf. Der abzweigende Wildnisweg bringt trittsichere Wanderer auf geführten Touren ans wilde Saaleufer.

11

ENTDECKERPFAD SAALLEITEN: AUF DEM WILDNISPFAD INS FISCHOTTERLAND



Die Bahnstation Uhlstädt liegt direkt am Fluss. Wir nehmen den kurzen Weg zwischen Bahndamm und Sportplatz bis zur Straße, wo ein Schild nach rechts zu den Saalleiten weist. Bald darauf grüßt vom Laternenpfahl der Schwarzspecht Waldemar, mit dem der „Entdeckerpfad Saalleiten“ gekennzeichnet ist. Auf runden Säulen am Wegesrand erklärt das gefiederte Maskottchen Wissenswertes zur Geschichte und Natur der Region. Kurz darauf überqueren wir die Saalebrücke und biegen links in den Ortsteil Rückersdorf ab. Restaurierte Fachwerkhäuser und farbenfrohe Bauerngärten säumen den Weg. Zusammen mit der leerstehenden Flößer-Gaststätte und dem Sägewerk zeichnen sie ein buntes Mosaik der Siedlungsgeschichte am Saaleufer. Der Floßanger ist heute ein Kinderspielplatz. Einst warteten hier tausende Baumstämme auf ihren Transport flussabwärts.

Nach 1 km erreichen wir eine große Schautafel mit Wanderkarte und Parkmöglichkeit. Wir nehmen den Privatweg an der Lackierwerkstatt vorbei zum Feldrand. Bei guter Sicht thront am Horizont die Leuchtenburg. Links fließt die Saale hinter Bäumen, rechts führt unsere Route den Hang hinauf, vorbei an alten Obstbäumen und Sträuchern, in denen die Haselmaus wohnt.

Auf einem ausgebauten Hohlweg betreten wir das Reich von Raufußkauz und Schwarzspecht. Nicht weit von hier beginnt die Uhlstädter Heide, ein ausgedehntes Naturschutzgebiet. Nach 500 m erreichen wir die Saalleiten-Hütte, halten uns links auf einem Wiesenweg und genießen die Lichtblicke ins Saaletal. Im Frühjahr ist der Boden hier mit Schlüsselblumen und Veilchen bedeckt. Im Hangwald lässt der Förster Sturm und Schneebruch freie Hand. Viel Totholz entsteht, das von Moosen, Pilzen und Käfern besiedelt wird. Seit 2015 hilft auch der Biber mit. Viele Buchen weisen die typischen Fraßspuren auf.

Vorbei an der Hubertushütte erreichen wir den historischen Handelsweg mit Blick in den Töpfersdorfer Grund. Von hier aus sind es noch etwa 400 m Meter bis zur Bräutigamswand. Ein junges Mädchen aus der wüst gefallenen Waldsiedlung Töpfersdorf hatte der Sage nach in den Fluss geblickt, um das Gesicht ihres Zukünftigen zu sehen, und sich darauf von den Sandsteinklippen gestürzt.



Hier unten im Fischertal sollte jeder Wanderer auf herabhängende Bäume, Totholz oder Felsvorsprünge achten, das Begehen der Aue geschieht auf eigene Gefahr. Den steilen Weg zum Wald hinauf spüren wir den Töpfersdorfern nach, die regelmäßig zum Fischen an die Saale kamen. Viele Bäume hier sind mit Nummern und Punkten gekennzeichnet: geschützte Höhlenbäume mit Bruthöhlen, deren Einflugloch nach Osten zeigt. Nach diesem Vorbild wurde auch die Spechtschmiede entworfen. Die imposante Schutzhütte erreichen wir, indem wir uns an der Weggabelung im Töpfersdorfer Grund rechts halten und bald wieder rechts dem geschotterten Abzweig folgen. An der Spechtschmiede vorbei führt ein Stichweg zu einem schwedisch anmutenden Birkenhain. Von hier aus öffnet sich ein wundervoller Weitblick ins Saaletal.

Wir folgen der ausgeschilderten Route weiter durch das Breite Tal und biegen nach 500 m rechts ab. Mit einem Glitzern grüßt ab und an die Saale zwischen den Bäumen den Hang hinauf. An der Saalleiten-Hütte im Kirchwald gelangen wir wieder auf den breiten Fahrweg, der uns zurück ins Tal führt. Die Saale fließt hier ganz gesittet durch die Felder, aber wir kennen nun ihre wilden Seiten.

PROFIL

Region Mittlere Nahe
zwischen Kirn und Bad Kreuznach

Länge 4–13 km

Besonderer Hinweis (Infokasten zu den) Reptilienarten, Vorsicht bei Radtouren morgens, damit die sich auf den Wegen aufwärmenden Kriechtiere nicht überfahren werden!

Webtipp www.regionalbuendnis.de/lebendige-nahe.html

Startpunkt



12

NATUR-HIGHLIGHTS

Die Strecke ist insbesondere für Reptilienfreunde interessant: Wer aber keine Nattern auf der Wanderung findet, kann diese sehr gut in der naheliegenden Naturstation Lebendige Nahe in Bad Münster beobachten (www.naturstation.org). Die Region bietet aber nicht nur Schlangen-Fans eine Vielzahl von attraktiven Ausflugszielen entlang des „Lebendige Nahe“-Weges. Wanderungen sind auf verschiedenen Strecken möglich, so z. B. auf dem Nahe-Weinwanderweg, dem neuen Hildegard-Weg sowie im Wegenetz des Naturparks Soonwald-Nahe. Mehrmals an den Strecken gibt es Lehrpfade, eine durchgehend gute Beschilderung sowie ein optimales Kartenangebot.





Im unteren Nahetal im Landkreis Bad Kreuznach liegt der wichtigste Reptilien-Hotspot unseres Landes. Neben vier Eidechsenarten und der Blindschleiche kommen hier alle (!) ungiftigen Schlangenarten Deutschlands vor.

NAHE DRAN: AN DER NAHE SCHLÄNGELT SICH NICHT NUR DER FLUSS DURCH DIE NATUR



Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Niederthälerhof. Wir gehen in südwestlicher Richtung die Straße bergauf und sollten darauf achten, die erste Besonderheit nicht direkt zu übersehen. Eine schmale, mit Glas abgedeckte Rinne durchquert die Straße, deren Funktion nicht auf den ersten Blick erkennbar ist. Hier handelt es sich um den ersten Schlangentunnel Europas, der insbesondere zum Schutz der nur noch an drei Stellen im westlichen Mitteleuropa vorkommenden Würfelnatter gebaut wurde.



Wir überqueren anschließend die Eisenbahnlinie und machen uns auf den steilen Anstieg nach Schlossböckelheim. Nach einigen Wegschleifen bergauf fällt unser Blick am Ortseingang links auf eine Parzelle mit einem üppig durchgrüntem Weinberg – Welch ein Kontrast zu vielen eintönigen Rebzeilen, die man vor allem Naheabwärts noch zu sehen bekommt! Dazu noch mit der skurrilen Beschilderung „Reblausherd – Betreten verboten! Kommissar für Reblausbekämpfung und Wiederaufbau“. Im Nahegebiet finden sich auf engstem Raum sowohl dieser biologische Weinbau als auch Hänge für die Massenproduktion.

In der Ortslage nehmen wir die erste Abzweigung links und gelangen auf den kleinen Rundweg zur Burgruine Schlossböckelheim, bestanden u. a. von Felsenbirnen und Französischem Ahorn, der hier auf Grund der vielen Sonnenstunden günstige Lebensbedingungen vorfindet. Hier haben wir eine herrliche Aussicht auf die unten im Tal liegende „Lebendige Nahe“. Nachdem wir die Ortslage allmählich hinter uns gelassen haben, werden wir in diesem Seitental nach einer langen Linkskurve bergauf mit dem nächsten Blick über die Weinberge auf den Fluss belohnt. Die linke Seite unseres Weges sieht ganz anders aus, hiervon hat die Natur wieder Besitz ergriffen. In einem EU-LIFE-Projekt wurden mehr als 3 Hektar verbuschter Trockenrasen und Weinbergsbrachen maschinell freigestellt und in den Folgejahren durch Schafbeweidung freigehalten.



Indem den Flächen so die Nährstoffe entzogen wurden, konnten artenreiche Kalkmagerasen erhalten werden, auf denen sich neben anderen Eidechsenarten auch die selten gewordenen Smaragdeidechsen wohlfühlen. Neben den Kriechtieren sollten wir auf die Vielfalt an Insekten achten; Charakterart bei den Schmetterlingen ist der prachtvolle Segelfalter, der im Frühsommer die Hänge hinaufzieht, um an den höchsten Punkten Paarungspartner zu finden. Auf dem Weg selbst scheuchen wir öfter verschiedene Arten von Heuschrecken auf, von denen die markanteste wohl die Rotflügelige Ödlandschrecke ist. Wegen dieser Vielfalt von Insekten und Reptilien wurde der Felsenberg bei Schlossböckelheim als Europäisches Schutzgebiet im Netzwerk Natura 2000 ausgewiesen.

Doch auch kulturhistorisch wandeln wir auf bedeutendem Pfade: Unser Weg am Felsenberg ist eine Teilstrecke des neu ausgeschilderten Pilgerwanderweges „Hildegard von Bingen“, der sich durch das ganze Tal der Nahe zieht. Wer mag, kann von Schlossböckelheim die gesamten 5,7 km bis zum nächsten Ort Niedernhausen – und dann entlang einer kleinen Straße zurück – wandern. Wem es – vielleicht in der Sommerhitze – zu anstrengend wird, hat die Möglichkeit, hier 1,1 km hinter dem Ort den steilen Abstieg über die Treppen durch den Weinberg zu nehmen, unten nach rechts unter der Eisenbahn hindurchzugehen und nach wenigen hundert Metern wieder den Ausgangspunkt der Wanderung zu erreichen.

PROFIL

Region Neckar, Heidelberg

Länge ca. 10 km

Besonderer Hinweis Die Strecke führt über den Königstuhl, sodass eine entsprechende Kondition vonnöten ist.

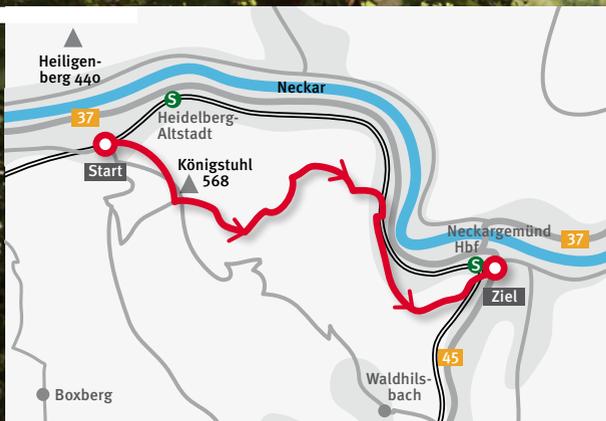
Webtipp www.lebendigerneckar.de

Startpunkt



NATUR-HIGHLIGHTS

Der Neckar ist der einzige große Fluss Baden-Württembergs, der von der Quelle bis zur Mündung fast nur durch dieses Bundesland fließt. Mit der Aktion „Lebendiger Neckar“ wollen die Deutsche Umwelthilfe, der Bund für Umwelt und Naturschutz und der Naturschutzbund den Neckar von seiner Quelle bis zur Mündung in einen naturnäheren Zustand versetzen. In der Region Stuttgart wird bereits seit Jahren die Idee eines Landschaftsparks verfolgt. Biotopverbundmaßnahmen oder Angebote für sanften Tourismus wie z. B. neue Wander- oder Radfahrwege erhalten hiermit eine neue Chance.



Das Renaturierungsprojekt am Neckar startete bereits im Jahr 1998 und war eines der ersten im Netzwerk „Lebendige Flüsse“. Um den Neckar zu erkunden, begab sich Manuel Andrack nicht nur in schwindelnde Höhen, sondern auch an die konditionelle Leistungsgrenze.

13

FLUSS MIT AUSBLICK: MANUEL ANDRACK UND DER NECKARSTEIG

Ach, wären wir doch am lebendigen Fluss geblieben, dann würde ich mich nun wesentlich lebendiger fühlen: Ich stehe auf dem Neckarsteig, seit dem Schloss von Heidelberg sind wir ungefähr 700 m gegangen. Die Himmelsleiter hinauf, die für mich eine Höllenleiter ist. 1.200 grob behauene Natursteine zählt diese Treppe, ich ringe nach Luft. Johannes Reiss will mir Mut machen: „Der Berg flacht dort oben merklich ab.“ Das hat der Neckar-Experte („eigentlich bin ich Flussologe“) schon vor fünf Minuten behauptet. Und vor zehn Minuten auch.

Endlich erreichen wir den Gipfel des Königstuhls, das ist der Mount Everest von Heidelberg. Wir haben einen phantastischen Blick auf die Rheinebene, im Vordergrund der Neckar. In Richtung Mannheim verzweigt sich der Neckar. Nördlich der schiffbare Kanal, südlich der Wieblinger Altneckar. Die Augen von Reiss leuchten: „Der Altneckar ist noch relativ naturnah, da können wir etwas bewegen – im Altarm kommen sogar vom Rhein her noch Lachse hinauf.“ Aber hat sich nicht die Wasserqualität des Neckars wie bei eigentlich allen deutschen Flüssen erheblich verbessert? Reiss erläutert den Unterschied von Wasserqualität und Gewässerqualität: „Die Tierchen brauchen nicht nur sauberes Wasser, sondern auch ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, eine Küche.“ Die Wasserqualität – okay. An der Gewässerqualität muss man im Sinne von „Schöner Wohnen“ noch arbeiten.

Nach der kurzen Pause auf dem Königstuhl wandern wir weiter. Der Neckarsteig führt uns in die Wälder oberhalb des Neckars, das Flusstal bleibt zunächst verborgen. Johannes Reiss erzählt, schon 1998 habe man das Flussbüro „Lebendiger Neckar“ gegründet. Aber eigentlich sei der Neckar gar kein Fluss, weil er nicht fließe. „Eine Badewanne“, urteilt Reiss trocken. Staustufen und Wasserkraftwerke unterteilen den Neckar in längliche Stauseen. Das ist gar nicht gut für die Bewohner der Flüsse.

Auf halber Strecke – nach 6 km - kommen wir dem Neckartal näher. Wir sehen zwar den Fluss nicht, aber wir hören im Tal die Bundesstraße. Beruflich ist Reiss vor allem mit dem Neckar beschäftigt, in der Freizeit radelt er an Europas Flüssen – von der Mosel bis zur Drau in Slowenien, von der Ems bis zur Donau. Was macht ein Flussologe den ganzen Tag? Gewässerproben nehmen, pädagogische Arbeit, viel Aufklärung mit Flyern und Leitfäden.

3 km vor unserem Ziel sehen wir, wie der Neckar unterhalb unseres Hangweges entlangfließt, die ersten Häuser von Neckargemünd, unserem Etappenziel, sind schon zu erkennen. Neckargemünd müsste eigentlich Elsenzgemünd heißen, denn die Elsenz mündet dort in den Neckar. Der Neckar ist übrigens der Lieblingsfluss der Baden-Württemberger, denn fast alle der 367 Flusskilometer winden sich durchs Ländle. Daher gibt es neuerdings landesweit die Initiative „Unser Neckar“, die unter anderem darauf verweist, wie viele Dichter und Denker vom Neckar kommen: Schiller, Uhland, Hölderlin, Harald Schmidt. Auch auf geistiger Ebene kann man sagen: Beim Neckar ist alles im Fluss.

Im Zentrum von Neckargemünd trinken wir noch ein Bier. Es war eine schöne Tour mit dem Fluss-Flüsterer Johannes Reiss. Ich muss aber noch einmal wiederkommen und die Himmelsleiter ohne Schwächepausen meistern – lebendigeres Wandern am lebendigen Fluss Neckar.





PROFIL

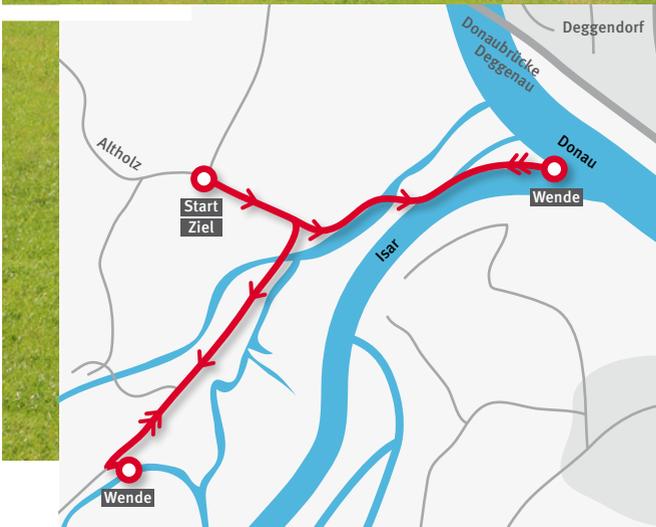
Region Isarmündung/Donau, Deggendorf
Länge ca. 6 km
Webtipp www.infohaus-isarmuendung.de

Startpunkt



NATUR - HIGHLIGHTS

Eine einzigartige Auenlandschaft gestaltete die Isar auf den letzten 8 km bis zu ihrer Mündung in die Donau bei Deggendorf. Durch ihre unterschiedlichen Strukturen und Standorte bietet die Aue eine Heimat für ca. 100 bedrohte und besonders gefährdete Pflanzen, rund 30 Feuchtgebietsvogelarten, zahlreiche Insekten sowie Fisch- und Amphibienarten.



Bei Deggendorf, am Rande des Bayerischen Waldes, fließt die Isar in die Donau. Im Mündungsbereich hat sich eine einzigartige Auenlandschaft erhalten. Manuel Andrack hat sich für uns umgesehen.

14

ISAR: MANUEL ANDRACK AN UND IM LEBENDIGEN FLUSS

„Viele Münchener wissen wahrscheinlich gar nicht, wo die Isar mündet“, sagt Georg Kestel, Landschaftsplaner von Beruf und außerdem Chef der Deggendorfer Kreisgruppe beim BUND Naturschutz in Bayern. Ich komme zwar nicht aus München, wusste es aber auch nicht. Wir stehen an der Mündung der Isar in die Donau, gegenüber Deggendorf am Fuße des Bayerischen Waldes. An der Isarmündung treffen sich flora- und faunatechnisch die Alpen (klar, die Isar ist ein Alpenfluss), die niederbayerische Donauniederung und kurioserweise in gewisser Weise auch letzte Ausläufer der ungarischen Tiefebene. Jodeln vermengt sich mit Wiener Schmah und der Puszta, faszinierend.

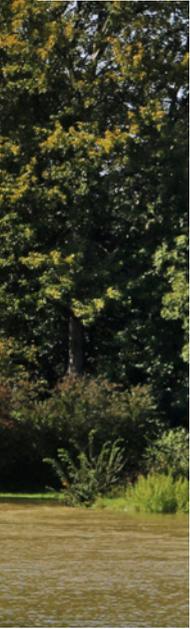
Wir wandern auf dem Deich, genauer dem ersten Deich. Seit der Jahrhundertflut 2013 wurde mit großem Nachdruck eine zweite Deichlinie gebaut. Auf dem ersten Deich laufen wir am Auenwald und am Wasser entlang. Das ist aber nicht die Isar, sondern einer von zwei Altarmen, die sich in den letzten Jahrhunderten sehr verändert haben. Die Altarme machen die Isarmündung zu einem Flussdelta (eigentlich sind die Altarme Reste des früheren Mündungsdeltas bzw. der Flussverlagerungen, die gerade bei der Isar vielfach vorkamen), zum bayrischen Amazonas-Gebiet. „Flüsse brauchen Räume“, sagt Kestel. Ich bin sehr empfänglich für Rekordmeldungen und sauge daher begierig die Info auf, dass das Isarmündungsgebiet die meisten Weichtierarten in einem Gebiet in Mitteleuropa beheimatet: 140 Muschel- und Schneckenarten.

Wir verlassen die Deichkrone und wollen uns den Altarm näher anschauen. Doch der Weg ist überflutet vom Hochwasser. Aha, deswegen wandert Kestel in Gummistiefeln! Ich entscheide mich für die Barfuß-Alternative, gut, dass ich immer mit kurzen Hosen wandere. Tolles Gefühl, kalt, erfrischend, naturkneipen vom Feinsten. Feel the Isar! Ich sehe beim Gang durchs Hochwasser, wie einige Schnecken obenauf schwimmen. Das sind aber leider keine Wasserschnecken, sondern – wie es Kestel formuliert – „normale“ Schnecken, die es vor dem Hochwasser nicht mehr rechtzeitig auf die Bäume geschafft haben. Tja, blödes Schneckentempo eben. Kestel erklärt mir im Wasser stehend den Unterschied zwischen Hartholzau und

Weichholzau. Zur Weichholzau gehört die Silberweide (sie glänzt wirklich silbern), die fast ein Drittel des Jahres im Wasser stehen kann, null Problemo. Die dicke Eiche neben uns gehört zweifelsohne zur Abteilung Hartholz, die mag feuchte Füße weniger – je höher der Fluss steigt, desto töter die Eiche. Lebendige Flüsse brauchen eine ausgeprägte Hart- und Weichholzau, die durch regelmäßigen Wechsel von Überflutung und Trockenzeiten (oder Hoch- und Niedrigwasser) geprägt sind.

Wir sind wieder auf dem Deich und gehen Richtung Isarquelle. Von der Mündung bis kurz vor Plattling kann man auf dem Deich an der Isar entlang als Deichfürst wandern. Wer damit unterfordert ist, kann auch bis München weiterlaufen, kein Problem. In unserem Rücken die gigantische Kulisse des bayerischen Waldes. Neben uns im Auenwald viele Eschen, die aber langsam sterben, ein Pilz setzt ihnen zu. Wir hören den Buntspecht, beziehungsweise Kestel hört ihn, ich erkenne den Specht nur, wenn er auf Holz pocht. „Ne, der gickst ein wenig“, grinst Georg Kestel. Und ich sehe im Altarm einen Graureiher, der richtig majestätisch daherstakt. Der Reiher erinnert mich an Monty Pythons Ministry of Silly Walks.

Kurz vor dem Ende unserer kurzen Wanderung erzählt mir Kestel, die wichtigsten Zutaten zu unseren Alkoholika kämen letztendlich auch aus dem Auewald: Hopfen und Wein. Bayerischer Wein? Den gab es mal im Mittelalter, er könnte mit dem Klimawandel wieder Konjunktur haben. Und wenn es wieder Wein an der Isarmündung gäbe, wüssten auch alle Münchener, wo die Isar mündet.



PROFIL

Region Murg, Südbaden,
Landkreis Waldshut-Tiengen

Länge 22 km

Besonderer Hinweis Die ca. 11 km lange Strecke von Hottingen bis nach Murg ist gut ausgebaut und mit dem Fahrrad oder Rollstuhl machbar.

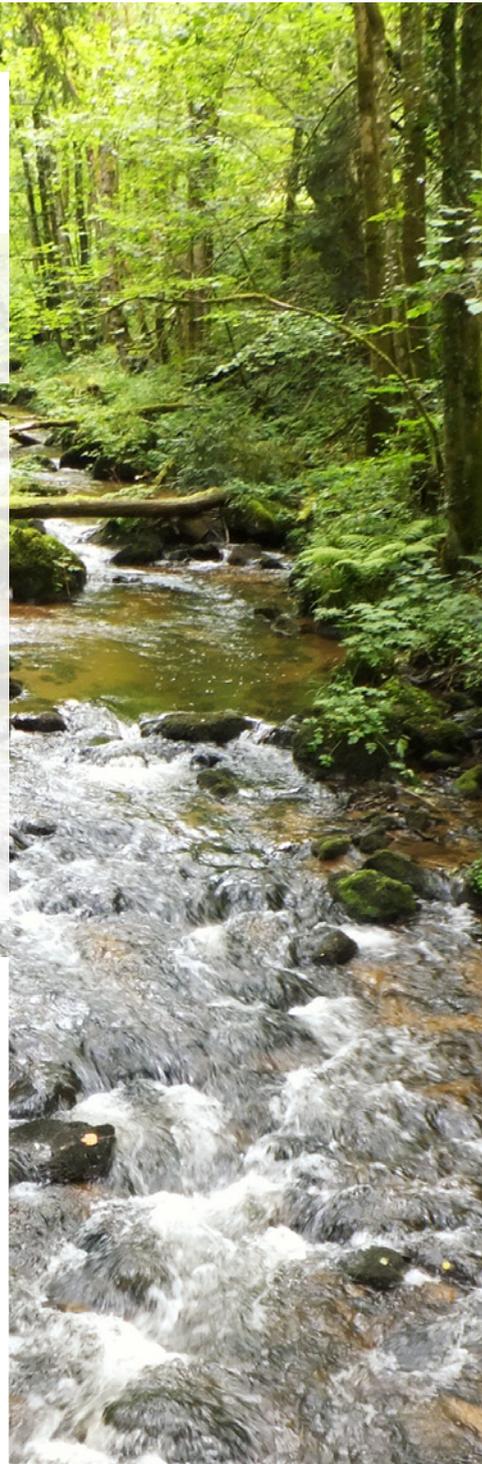
Webtipp www.murgtalpfad.de

Startpunkt



NATUR - HIGHLIGHTS

Lebendige Flüsse und kleine Wasserkraft werden hier in einzigartiger Weise erlebbar. Geschichtlich und technisch, kulturhistorisch und gewässerökologisch. Ein Wuhren genanntes Kanalsystem, mit dem die Bauern bereits im 13. Jahrhundert ihre Wiesen vom Schnee befreit haben und das Webern frühe Wasserkraftnutzung ermöglichte. Frühe Eisenhämmer, Ölmühlen und Sägewerke wurden so angetrieben. Bis heute ist das kilometerlange System intakt. Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Planungen für das 1908 erbaute Wasserkraftwerk, wenige Meter bachaufwärts vom Energiemuseum im Wald gelegen. Hier wird der Murg auch Wasser entnommen, das in die modernen Kavernenkraftwerke der Schluchseewerke abgeleitet wird. Sieben Jahrhunderte Wasserkraftnutzung auf wenigen Metern Länge der Murg.



Der Murgtalpfad ist von der Quelle bis zur Mündung 20 km lang. Auch wenn es sich lohnt, die gesamte Strecke zu wandern, lässt sich diese Tour auch in mehrere Etappen einteilen bzw. auch Tagestouren sind möglich.

15

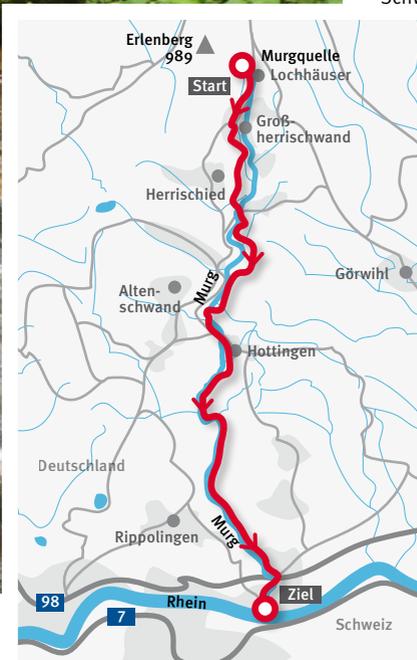
DER MURGTALPFAD VOM HOCHSCHWARZWALD ZUM HOCHRHEIN

Wir starten unsere Tagestour entlang der Murg auf fast 1.000 m Höhe in der Streusiedlung Lochhäuser. Die Moorflächen vermitteln noch einen Eindruck der früheren Wildnisnatur des Hochschwarzwaldes. Direkt neben der murmelnden Quelle im Wiesenhang liegt das Naturkundemuseum der Biologischen Station mit seiner beeindruckenden Sammlung teilweise auch lebender Tiere. Am Naturfreundehaus vorbei, in dem man gut übernachten kann, führt der von der Herbstsonne beschienene Grasweg in Richtung Bergwald. Ein in die Jahre gekommener Skilift erinnert an lange, schneereiche Winter vor den Zeiten des Klimawandels. Wir schwitzen Mitte Oktober 2017 bei fast 22 Grad Celsius.

Im kühlen Bergwald beeindruckt uns die mächtigen Weißtannen, die für den Südschwarzwald typischen, einheimischen Nadelbäume. Links unter uns schlängelt sich die hier kaum einen Meter breite Murg durch das Tal. Bei einem hölzernen Hinweisschild, das den Pfad als Schmiederainweg ausweist, besteht die Möglichkeit, auf einem etwas in die Jahre gekommenen Holzbohlenpfad in die Seggen- und Moorlandschaft der oberen Murg einzutauchen. Nach einem knappen Kilometer im Wald öffnet sich ein weites Wiesental und durch eine kleine Baumreihe entlang des Weges belohnt uns ein herrlicher Blick auf die schneebedeckten Alpen. Unter dem stahlblauen, wolkenlosen Himmel erscheinen sie ganz nah.

Wir lassen den Klausenhof nach einer ersten kurzen Rast im liebevoll gestalteten ersten Infopavillon des Murgtalpfades links liegen. Aber nicht ohne einen kurzen Schwatz mit dem freundlichen Glasbläser, der seinem traditionellen Handwerk in einer offenen Werkstatt nachgeht. Sanft geschwungen führt uns der Murgtalpfad einige Kilometer durch ein Mosaik von Wiesen, Auwäldern und „echtem Schwarzwald“ über eine steinerne Brücke an Herrischried vorbei. Wir gehen einige hundert Meter durch den Bergwald. Erstmals verwandelt sich die sanft fließende Murg in eine in die Landschaft eingeschnittene Schlucht, bis sich kurz vor Hottingen der Blick auf eine große Wiese weitet und mit dem Energiemuseum ein weiterer Höhepunkt zu einer längeren Vesperpause einlädt.

Nach dem kleinen Ort Hottingen und Hottingen-Moos passieren wir die Pfaffenstegkapelle und folgen der Murgtalstraße erneut durch eine tief eingeschnittene Schlucht. Danach passieren wir auch einige beim Bau der Murgtalstraße von den Arbeitern quasi von Hand vorgetriebene „Tunnel“. Für den Abstecher zur Burg Wieladingen fehlt uns nach fast fünf Stunden Wanderung die Kraft. Weiter geht es bis zum Ortsrand der Kommune Murg. Dabei laufen wir auch unter einer Brücke der Autobahn A 98 hindurch. Was für ein Kontrast zur traumhaften Natur und untrüglisches Zeichen, dass wir zurück in der Zivilisation sind. Vom Wegweiser „In der Mühle“ sind es dann nur noch etwa 400 m bis zur Mündung der Murg in den Hochrhein. Unspektakulär, von einigen größeren Steinen gesichert, fließt das kleine Flüsschen dort in den Rhein. Wir freuen uns nach 800 Höhenmetern und mehr als 20 km Wanderung mit vielen einmaligen Naturerlebnissen auf ein kühles Bier und eine Vesper.



RAUSCHEND, SPRUDELND, FLIESSEND: MANUEL ANDRACK ÜBER DIE FASZINATION LEBENDIGE FLÜSSE

Für den Natour-Guide der DUH habe ich in ganz Deutschland Flüsse besucht und porträtiert. Ich habe mich mit Naturschützern und Landschaftsplanern getroffen, die für ihre Flussprojekte brennen. Sie brennen nicht nur, sie rauschen, sprudeln, fließen, um beim richtigen Element zu bleiben.

Meine Erwartungshaltung vor dem Projekt war ehrlich gesagt nicht besonders hoch. Ähnelt nicht ein Fluss dem anderen? Wasser, linkes Ufer, rechtes Ufer, ein paar Fische im Fluss, ein paar Vögel und Grünzeug am Ufer. Das war's doch bestimmt. Wie unglaublich falsch ich mit dieser Vermutung lag, zeigte sich in den Wochen, in denen ich durch Deutschland reiste. Von der Oder an der polnischen Grenze im Osten bis zum Neckar im Südwesten. Von der Hase im niedersächsischen Osnabrück bis zur Isarmündung im bayerischen Wald. Diese Flussreisen haben mir die phantastische Vielfalt unserer Flüsse vor Augen geführt. Mit den kleinen Fußwanderungen und Flusswanderungen in diesem Natour-Guide möchten wir die lebendigen Flüsse Deutschlands allen Naturfreunden näherbringen.

Entscheidend waren meine Informanten vor Ort, Menschen, die sich seit Jahrzehnten in sogenannten Flussbüros für ihre Gewässer engagieren. Ich habe überaus positive und gut gelaunte Menschen getroffen. Die alle einen Wunschzettel haben, was sich noch in ihrem Bereich verbessern ließe – funktionierende Fischtreppen am Neckar zum Beispiel. Oder breitere, nicht landwirtschaftlich genutzte Grünstreifen an den Flussufern der Werra. Aber alle Naturschützer und Landschaftsplaner, mit denen ich auf Tour war, waren doch auch stolz auf das Erreichte – den üppigen Auenwald, die verbesserte Wasserqualität, auf die neuen Lebewesen am und im Fluss, auf die Sichtbarmachung eines Flusses im innerstädtischen Bereich – wie beispielsweise bei der Hase in Osnabrück.

Meine Flussinformanten haben mich motiviert, genauer hinzuschauen, die Unterschiede an den Flüssen überhaupt erst wahrzunehmen, diese Unterschiede zu erkennen. Der





Neckar ist ein schiffbarer Fluss mit großem Nutzungsdruck. Die Hase war aus dem Stadtbild von Osnabrück schon so gut wie verschwunden, nun hat der Fluss eine Art Auferstehung gefeiert. Die Auenwälder an Oder und Isar waren in der angeblich so guten alten Zeit nicht so vital wie heutzutage. Und über die Wasserqualität der Werra zu DDR-Zeiten sollte man besser den Mantel des Schweigens ausbreiten. Alle diese Flüsse sind lebendiger als je zuvor, und die Flusssologen aus ganz Deutschland haben mir geholfen, den Blick für die Unterschiede zu schärfen.

Meine Flussinformanten haben mich auch für die Vielfalt der Flora und Fauna an den Flüssen sensibilisiert. Nun gut, nicht jede Vogelart konnten sie auf Anhieb identifizieren, aber dafür sind ja auch die „Ornis“, die Ornithologen zuständig. Aber mal genauer auf die Muschelvielfalt an der Isar zu schauen, ist doch sehr reizvoll. Und dass an der Werra viele Vögel herumflitzen (auch wenn es nicht immer der Eisvogel ist), ist auch nicht zu übersehen. Ich habe auch etwas über die Flora gelernt, über Wasserschlingpflanzen und den Unterschied zwischen Weichholz und Hartholz in den Auenwäldern der deutschen Flüsse. Ich wurde mit der Zeit vom Wanderer zum Flusswanderer mit einem neuen Sinn für die Natur an den Flüssen. Dabei ist das Natour-Erlebnis intensiver, wenn die Natur nicht nur reine grüne Kulisse bleibt, sondern in ihrer ganzen Vielfalt im Detail erfahrbar wird.

Flüsse scheinen eine magische Anziehungskraft auf Wanderer zu haben: Rheinsteig, Moselsteig, Altmühltal-Panoramaweg, Ahrsteig, der Malerweg an der Elbe. Flüsse strukturieren die Landschaft und spenden Wanderglück. Denn Flusswanderungen bieten etwas in Reinkultur, was der Wanderer liebt: Abwechslung. Man kann direkt am Flussufer oder in den Wäldern und Weinbergen oberhalb des Flusses gehen. Man kann durch Auenlandschaften spazieren oder an Flusspromenaden in Städten flanieren. Diese Abwechslung spiegeln die Wege in diesem Natour-Guide wider.

Sehr abwechslungsreich sind die Möglichkeiten, sich an und auf Flüssen fortzubewegen. Warum sollte ein Flusswanderer nur auf Schusters Rappen unterwegs sein? Es entspricht dem Freizeitverhalten der meisten Menschen, offen für andere Mobilitätsarten zu sein. Das Flussradeln findet zum Beispiel

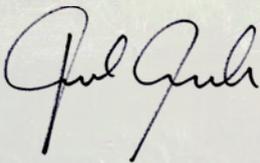


seit Jahren einen wachsenden Zuspruch. Unter den beliebtesten Radwegen in Deutschland befinden sich ausschließlich Flussradwege: der Elberadweg, der Weserradweg, der Rheinradweg, der Donauradweg, der Main-Radweg, die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Und daher können auch viele der Wandertouren in diesem Buch alternativ mit dem Fahrrad erkundet werden. Manchmal gibt es auch die Möglichkeit, aufs Kanu umzusteigen, wenn ausreichend Kanuverleiher am Fluss tätig sind. Das macht nicht nur großen Spaß, es ermöglicht auch einen ganz neuen Erlebniswert, AUF dem Fluss und nicht nur am Fluss unterwegs zu sein. Ich verspreche, es macht riesigen Spaß, als Fluss-Triathlet (auf dem Kanu, auf dem Rad, zu Fuß) unterwegs zu sein.

Es ist ganz gut erforscht, warum der Blick auf Gewässer im Allgemeinen und Flüsse im Speziellen uns Menschen glücklich macht. Nicht nur, dass unser Körper zu 90 Prozent aus Wasser besteht. Wasser macht uns glücklich, weil Wasser Leben bedeutet, Wasser löscht den Durst, Wasser reinigt uns, Wasser erfrischt uns. Von den vier Elementen ist es uns Menschen am nächsten. Aber es ist auch eine gehörige Portion Respekt dabei, denn Wasser kann wild und ungestüm sein, Hochwasser ist für Mensch und Tier meistens nicht lustig, Strudel und reißende Strömungen können große Gefahr bedeuten. Die Unberechenbarkeit des Wassers gehört zum Faszinosum dazu.

Bei Flüssen kommt noch hinzu, dass sie uns als Lebensadern faszinieren. Flüsse gehören seit der Sesshaftwerdung des Menschen zum Lebenselixier dazu. Flüsse sind die Lebensgrundlage für Menschen, Tiere, Pflanzen. Wir schauen fasziniert zu, wie aus einem Rinnsal an der Quelle erst ein Bach wird, später ein Fluss, vielleicht auch ein richtiger Strom. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass Flusswandern glücklich macht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Erleben der Wanderungen in diesem Natur-Guide!



Ihr Manuel Andrack



AUSGEZEICHNETES UMWELTENGAGEMENT



„Achte die Natur und liebe die Menschen“: Dieser Satz des Unternehmensgründers Kazuo Inamori ist seit dem Jahre 1959 die Grundlage aller Geschäftsaktivitäten von KYOCERA. Das Thema Nachhaltigkeit und Schutz der Umwelt ist somit elementarer Bestandteil der DNA des Dokumentenmanagement-Anbieters. Dies zeigt sich auch an der seit über 30 Jahren bestehenden Partnerschaft mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH).

Der Nachhaltigkeitsansatz von KYOCERA steht dabei unter dem Motto „PRINT GREEN“ und besteht im Wesentlichen aus drei Säulen: Dem Einsatz umweltfreundlicher Technologien, der Förderung des Klimaschutzes sowie langfristige Partnerschaften.

UMWELTFREUNDLICHE TECHNOLOGIEN

Durch die ECOSYS-Technologie steht KYOCERA für ressourcenschonendes Drucken und Kopieren. Das ECOSYS-Konzept basiert auf der patentierten Keramiktechnologie und dem Einsatz besonders langlebiger Komponenten. So müssen bei herkömmlichen Druckern und Multifunktionssystemen bei jedem Tonerwechsel auch Bildtrommel, Entwickler- und Fixiereinheit ausgetauscht werden. Bei KYOCERA-Systemen fällt als einziges Verbrauchsmaterial lediglich Toner an. Dies resultiert im Vergleich zu anderen Systemen in einer um bis zu 75 Prozent geringeren Abfallmenge.

ENGAGEMENT FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Seit dem Jahr 2013 bietet KYOCERA sämtlichen in Deutschland vertriebenen Toner klimaneutral an. Zudem können Kunden ihre KYOCERA-Systeme CO₂-neutral stellen. Erreicht wird dies durch die Unter-

stützung eines mit dem Gold-Standard zertifizierten Klimaschutzprojektes von myclimate in Kenia. Das Projekt liefert somit nicht nur einen Beitrag zur Erreichung der globalen Klimaschutzziele, sondern hilft auch die Lebensbedingungen der Menschen in Kenia zu verbessern. Wie dies gelingt, ist auch auf der Website www.printgreen.kyocera.de zu sehen.

LANGFRISTIGE PARTNERSCHAFTEN

Bereits seit dem Jahre 1987 kooperiert KYOCERA mit der Deutschen Umwelthilfe: Damit ist dies die längste Partnerschaft der Organisation mit einem Wirtschaftsunternehmen. Im Rahmen der Kooperation tauschen sich die beiden Partner offen über neue Konzepte und Produktentwicklungen aus und setzen zahlreiche Projekte zum Naturschutz um.

Für das umfassende Nachhaltigkeitsengagement wurde KYOCERA mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: Im Jahr 2017 erhielt das Unternehmen den Deutschen CSR-Preis sowie den German Brand Award in der Kategorie „Sustainable Brand of the Year“. Für das Engagement rund um den Blauen Engel erhielt KYOCERA im Jahr 2014 zudem den „Blauer Engel-Preis“ der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis.





Umschlagfotos v. l. n. r.: Andreas Regner, Karl-Heinz Fuldner (NABU Bad Sobernheim), Ines Wittig (DUH), Carlos Albuquerque, Manuel Andrack, SCHUBZ Lüneburg

Herausgeber:
KYOCERA Document Solutions Deutschland GmbH
Otto-Hahn-Straße 12, 40670 Meerbusch
E-Mail info@dde.kyocera.com
Tel. 02159/918-0, Fax 02159/918-100

Geschäftsführer:
Dietmar Nick, Norihiko Ina, Takahiro Sato

Registergericht: Amtsgericht Neuss
Registernummer: HRB 6581

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:
DE 120583996

Redaktion:
Daniela Matysiak, Christian Pudzich
Otto-Hahn-Straße 12, 40670 Meerbusch

Folgende Texte wurden durch Manuel Andrack erstellt:
S. 6/7, 12/13, 28/29, 34/35, 36/37, 40–42

Satz und Layout: David Frowein, Antje Nücklich

Danksagung: Wir bedanken uns bei allen Autoren sowie der Deutschen Umwelthilfe, den beteiligten Biologischen Stationen und Organisationen für die Unterstützung und die Mitarbeit an diesem Projekt.

Hinweis: Alle Angaben in dem Natourguide sind gewissenhaft geprüft. Für eventuelle Fehler und die generelle Zugänglichkeit der Wege übernimmt der Herausgeber keine Haftung.

Es gelten die [Haftungs- und Datenschutzbestimmungen](#) der KYOCERA Document Solutions Deutschland GmbH.
© 2018